

Jahresbericht wohnpartner 2013



**Jahresbericht
wohnpartner
2013**


wohnpartner
Gemeinsam für
eine gute Nachbarschaft



Auf die Schachbretter, fertig, los!

„Dame schlägt König und – Schachmatt!“. Von Juni bis September fand in Wiens Gemeindebauten die „Nachbarschaftliche Schachpartie“ statt. Dabei trafen sich MieterInnen aller Altersstufen an rund 150 Terminen zum Schachspielen.

Alles über die erfolgreiche Initiative auf Seite 24


wohnpartner
Gemeinsam für
eine gute Nachbarschaft



Hochkarätige EU-Auszeichnung für wohnpartner

2013 überzeugte wohnpartner das Team des Forschungsprojekts EU-MIA (European Migrant Integration Academy) mit seinem Arbeitsansatz der „gelebten Diversität“ und wird somit als europäisches „Best-Practice-Modell“ beim zukunftsweisenden Kongress in Turin im Februar 2014 vertreten sein.

Details auf Seite 36


wohnpartner
Gemeinsam für
eine gute Nachbarschaft

**BewohnerInnen-Zentrum
Favoriten und Floridsdorf:
mehr Raum für gute Nachbarschaft**

Von A wie Aerobic bis Z wie Zumba: zwei neue BewohnerInnen-Zentren – Ruthnergasse und Klub KW Karl Wrba-Hof – bieten seit 2013 viel Raum für zahlreiche BewohnerInnen-Initiativen.

Mehr über das Erfolgskonzept der BewohnerInnen-Zentren lesen Sie auf Seite 13

BewohnerInnen-Zentrum




wohnpa
Gemeinsam für
eine gute Na

2013: Ein Jahr voller wohnpartner-Highlights



wohnpartner
Gemeinsam für
eine gute Nachbarschaft



Ideenbörse: Für eine bessere Zusammenarbeit

Das Wir-Gefühl fördern und die vielfältigen Kompetenzen der MitarbeiterInnen sichtbar machen – unter diesem Motto stand die diesjährige wohnpartner-Ideenbörse.

Mehr über spannende Begegnungen, Wissensmanagement und interessante ExpertInnen-Vorträge auf Seite 43



wohnpartner
Gemeinsam für
eine gute Nachbarschaft



Außergewöhnliches Engagement in Worte gegossen

Neues Lesefutter aus der wohnpartner-Bibliothek gab es im Dezember: wohnpartner veröffentlichte das Werk „Ehrenamt und freiwilliges Engagement im Wiener Gemeindebau“, den Nachfolger von „Willkommen Nachbar!“ und „Spurensuche in Ottakring“.

Mehr auf Seite 38



Kunstgastgeber: Zehn GemeindemieterInnen, zehn KünstlerInnen, ein Projekt

Zum dritten Mal öffneten heuer GemeindemieterInnen Haus und Hof für die Kunst: Gemeinsam mit jeweils zehn KünstlerInnen gestalteten sie im Rahmen des Projekts „Kunstgastgeber Gemeindebau“ einzigartige Kunstwerke.

Mehr über ein Pony auf dem Balkon und Elvis in Wien auf Seite 21



partner
Gemeinsam für
eine gute Nachbarschaft



Liebe Leserin, liebe Leser,
vor allem im urbanen Raum ist das Leben heute auf der ganzen Welt vom Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft geprägt. wohnpartner lebt diese Vielfalt nicht nur vor, sondern sie ist auch wichtiger Teil des Erfolgsrezepts dieser noch jungen, im Jahr 2010 ins Leben gerufenen Einrichtung. So sind bei wohnpartner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Alter von 22 bis 61 Jahren engagiert tätig, die insgesamt 19 Sprachen sprechen und aus mehr als 30 unterschiedlichen Berufen kommen. Kompetente Partnerinnen und Partner für die Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeindebauten, die viel Know-how und das richtige Gespür mitbringen, um das Zusammenleben zu fördern und zu stärken und die Wohnzufriedenheit in den städtischen Wohnhausanlagen weiter zu verbessern.

Für erfolgreich gelebte Diversität erhielt wohnpartner deshalb bereits im Jahr 2011 den Österreichischen Integrationspreis. Ein Jahr später, im Jahr 2012, durfte wohnpartner eine weitere wichtige Auszeichnung – den Österreichischen Staatspreis für Erwachsenenbildung – entgegennehmen: diesmal für das innovative Projekt „Gemeinsam schlau im Gemeindebau“, bei dem generationsübergreifende Nachbarschaftshilfe und die Lernunterstützung von Kindern, deren Eltern sich keine Nachhilfe leisten können, im Mittelpunkt stehen.

Es freut mich ganz besonders, dass die Arbeit von wohnpartner 2014 erneut hochkarätig ausgezeichnet wurde: Im Auftrag der EU-MIA (European Migrant Integration Academy) untersuchte die Universität Oxford, welche Institutionen im Bereich der Integration vorbildliche Arbeit leisten. wohnpartner wurde EU-weit aus mehr als 100 Einrichtungen ausgewählt, um als europäisches „Best-Practice-Modell“ die künftige Integrationspolitik mitzubestimmen.

Drei große Auszeichnungen in vier Jahren seines Bestehens: Ich lade Sie herzlich dazu ein, einen Blick auf den Erfolgskurs von wohnpartner im Jahr 2013 zu werfen. Der vorliegende Jahresbericht dokumentiert nicht nur die gelebte Vielfalt, sondern auch die hohe Akzeptanz bei den Gemeindebewohnerinnen und -bewohnern – die schönste Auszeichnung für die wohnpartner-Teams!

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Dr. Michael Ludwig
Amtsführender Stadtrat für Wohnen,
Wohnbau und Stadterneuerung



01

2013: Ein Jahr voller wohnpartner-Highlights

Seite 2

02

Vorwörter

Seite 4/5

03

Die drei wohnpartner-Säulen

Seite 6

04

Das wohnpartner-Angebot

Seite 8

05

Gemeinwesenarbeit

Seite 10

Gemeinsam für eine gute Nachbarschaft

Rückblick 2013: Gemeinwesenarbeit von A-Z

- Arbeit in Schwerpunkt-Wohnhausanlagen
- BewohnerInnen-Zentren
- BücherKABINE
- Deutsch für gute Nachbarschaft
- Energiepartner von nebenan
- Gemeindebauchor
- Gärten
- Gemeindebau Quiz
- Genossenschaftsauftrag
- Kunstgastgeber Gemeindebau 2013
- Lernbegleitung
- Mieterbeiratsarbeit
- Nachbarschaftliche Schachpartie
- Tauschbörsen
- Verborgene Talente
- Willkommen Nachbar
- wohnpartner unterwegs
- Zukunft

**06****Konfliktarbeit**

Konfliktvermittlung mit System
Das Mediationsmodell von wohnpartner
Beispiele erfolgreicher Mediationen

Seite 28**07****Überregionale Vernetzung**

wohnpartner vernetzt sich.
Fachlicher Austausch von Wien bis Helsinki
Drei Highlights im Jahr 2013

Seite 34**08****Marketing & PR****Seite 38****09****wohnpartner: Eine Organisation stellt sich vor**

Organisationskultur bei wohnpartner
Fachliche Entwicklung und Qualitätssicherung
Stabsabteilung Personal

Seite 40**10****Ausblick 2014****Seite 44****11****wohnpartner: Hinter den Kulissen**

Eine Woche bei wohnpartner
Im Einsatz für die gute Nachbarschaft:
Die Jahreshighlights der wohnpartner-MitarbeiterInnen

Seite 46**12****Wo Sie uns finden****Seite 50**

„Wir wollen etwas bewegen“, sagte einer der Interviewten im aktuellen wohnpartner-Buch über seine Motivation, sich freiwillig zu engagieren. Damit hat er auch die Arbeit von wohnpartner auf den Punkt gebracht. Nur wer etwas bewegt, kann etwas verändern. Viel bewegt hat wohnpartner zum Beispiel in Floridsdorf und Favoriten mit der Eröffnung der beiden BewohnerInnen-Zentren in der Ruthnergasse und im Karl-Wrba-Hof. Die neuen Räumlichkeiten bieten gemeinsamen nachbarschaftlichen Aktivitäten und der Kommunikation viel Platz und werden rege genutzt.

Auch auf kleinstem Raum können große Ideen entstehen, das zeigte auch heuer wieder das erfolgreiche Projekt „Kunstgastgeber Gemeindebau“, in Kooperation mit KÖR Kunst im öffentlichen Raum und Wiener Wohnen. Das Spannende an dieser Initiative ist, dass die Kunstwerke im Zusammenspiel zwischen den Künstlerinnen und Künstlern sowie den Mieterinnen und Mietern entstehen. Elf Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnhausanlage Rennbahnweg präsentierten den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern Bilder, Videoinstallationen und vielfältige Performances.

Viel Bewegung gab es auch bei der alljährlich stattfindenden „Nachbarschaftlichen Schachpartie“. In diesem Jahr organisierte wohnpartner in den Höfen der Gemeindebauten rund 140 Schachtermine für Mieterinnen und Mieter aller Altersgruppen und ermöglichte damit ein gemeinsames nachbarschaftliches Zusammensein ohne sprachliche Barrieren. Einen Blick in die Zukunft haben wir im Rahmen der Ideenbörse geworfen. Die vielfältigen Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind unsere wertvollste Ressource. Wir haben die Kolleginnen und Kollegen dazu eingeladen, ihre Erfahrungen auszutauschen, bewährte Konzepte zu erweitern und neue Ideen zu entwickeln. Wie die Umsetzung ausgesehen hat und welche Maßnahmen wir davon ableiten werden, darüber berichten wir in unserem nächsten Jahresbericht.

Einstweilen wünsche ich eine spannende Lektüre beim aktuellen Rückblick.

Mag. Josef Cser
Leiter wohnpartner

generationenverbindend

1. Wiener Gemeindebauchor Kraft Franz-Novy-Hof
Netzwerke **Beratung** **Information**
Nachwuchsförderung wohnpartner unterwegs
BewohnerInnen-Initiativen Vorbildwirkung
Überregionale Vernetzung **Menschen**
Gemeindebau Quiz Ruhe **Mediation** Karl-Marx-Hof Respekt
Gemeinwesenarbeit Hilfsbereitschaft **Betreuung**
Karl-Wrba-Hof Energiepartner von nebenan Wissensvermittlung
Kennenlernen **Mietervertreter** **Gemeindebau**
wohnpartner Mitbestimmung Nachbarschaftliche Schachpartie
Lernen **Gemeinsam für eine gute Nachbarschaft**
wohnpartner-Lokale Bedürfnisse Vermittlung Schulungen
Informationsaustausch Reumannhof **GemeindemieterInnen**
Austausch **Gemeinschaftsgefühl** Verantwortung
Dr.-Franz-Koch-Hof **Bereicherung**
Gemeinsam schlau im Gemeindebau Urlaub im Gemeindebau Blat-Hof
Friede Nachbarschaft Mitgestaltung **wohnpartner-Teams**
Nächstenliebe **Vielfalt** Harmonie Rennbahnweg Per-Albin-Hansson-Siedlung
Perspektiven **BewohnerInnenzentren** Wien
LernbegleiterInnen wirksam **Zusammenhalt**
Verständnis Zukunftschancen Erfahrungen
Rabenhof Treffpunkt Gemeindebau Mieterbeirat
Motivation **Konfliktvermittlung** Zuversicht
Engerthstraße
Weiterentwicklung Willkommen Nachbar! Aufgabe
Freude **Nachbarschaftshilfe** lokal

wohnpartner: Mit drei Säulen zur besseren Nachbarschaft

„Wohnen ist Leben“ heißt es oft – doch gerade bei Wohnen und Wohnzufriedenheit gehen die Vorstellungen oft auseinander. Daher hat sich wohnpartner zum Ziel gesetzt, im Wiener Gemeindebau zwischen unterschiedlichen Interessen zu vermitteln und so zu einer weiteren Steigerung der Wohnqualität beizutragen. Dabei setzt das Unternehmen auf die Säulen Gemeinwesenarbeit, Konfliktarbeit und überregionale Vernetzung.

Gemeinwesenarbeit:

Initiativen für ein gelungenes Miteinander

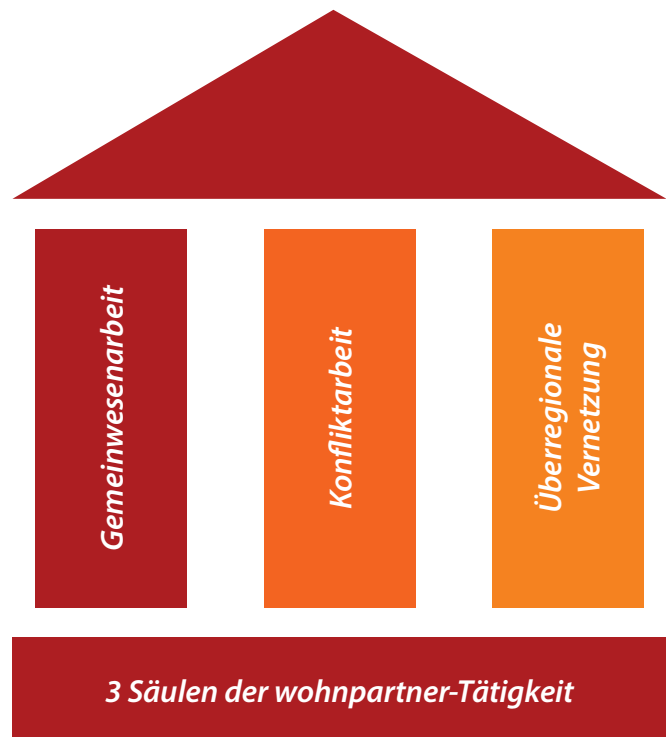
Im Rahmen der Gemeinwesenarbeit engagieren sich mittlerweile rund 1.200 GemeindebewohnerInnen in unterschiedlichen Bereichen: von EnergieberaterInnen im Rahmen von Energiepartner von nebenan bis hin zur Lernbegleitung bei Gemeinsam schlau im Gemeindebau. wohnpartner entwickelt dabei sämtliche Initiativen gemeinsam mit den BewohnerInnen und entsprechend den Themen, die diesen am Herzen liegen, und für die sie sich auch einsetzen möchten. Zudem bietet das Unternehmen umfangreiche Unterstützungsmöglichkeiten für die ehrenamtliche Tätigkeit. Darunter fallen Coachings, Vernetzung sowie kostenlose Ausbildungen. Dabei arbeitet wohnpartner mit Kooperationspartnern wie Wiener Wohnen, den Wiener Volkshochschulen, dem Ökosozialen Forum Wien sowie dem Österreichischen Bundesverband für Mediation zusammen.

Überregionale Vernetzung:

Fachlicher Austausch zur erfolgreichen Weiterentwicklung

(Weiter-)Bildung ist das halbe Leben – dieses Credo gilt auch für wohnpartner. Die Vernetzung sowie der fachliche Austausch sind aus diesem Grund wesentlich für das Unternehmen. Regelmäßig ist wohnpartner daher auf Konferenzen und Tagungen vertreten und vernetzt sich so mit unterschiedlichen Einrichtungen. Einige besonders spannende Treffen fanden im vergangenen Jahr auf nationaler Ebene beispielsweise mit der Stadt Leoben, der Hausverwaltung Wiener Wohnen, der Magistratsabteilung 13 (Bildung und außerschulische Jugendbetreuung), zahlreichen Jugendorganisationen, der Caritas und Bildungseinrichtungen wie dem FH Campus Wien und den Wiener Volkshochschulen statt.

Mit seinem professionellen Angebot trägt wohnpartner zur Steigerung der Wohnqualität im Gemeindebau bei.



Konfliktarbeit & Mediation:

wohnpartner berät, vermittelt und unterstützt

Neben den Säulen Gemeinwesenarbeit und Vernetzung liegt ein weiterer Schwerpunkt von wohnpartner darin, bei Nachbarschaftskonflikten zu beraten, zu vermitteln und zu unterstützen. Dabei stehen den BewohnerInnen neun wohnpartner-Teams mit über 150 MitarbeiterInnen an insgesamt 19 Standorten in ganz Wien zur Seite. Sie begleiten die Betroffenen bei der Lösung eines Konflikts und binden bei Bedarf auch MediatorInnen zur Konfliktvermittlung ein. Insgesamt 37 interne und 21 externe MediatorInnen mit viel Erfahrung stehen den BewohnerInnen zur Verfügung.

Die drei Säulen Gemeinwesenarbeit, Konfliktarbeit und überregionale Vernetzung bilden die Grundlage für die weitere Verbesserung des Zusammenlebens sowie den Ausbau der Mitgestaltung und Mitbestimmung im Wiener Gemeindebau.




wohnpartner
Gemeinsam für
eine gute Nachbarschaft

wohnpartner-Lokal Engerthstraße
1020 Wien, Engerthstraße 230/4/2A
Telefon: 01/24503-02080
E-Mail: lokal02@wohnpartner-wien.at
www.wohnpartner-wien.at



*Engagierte BewohnerInnen
sind Schlüsselpersonen
für eine gute Nachbarschaft.*



wohnpartner berät, vermittelt und unterstützt

Über 150 MitarbeiterInnen von wohnpartner führen vielfältige Maßnahmen und Projekte durch, um die Nachbarschaft im Wiener Gemeindebau weiter zu verbessern. Sie initiieren oder unterstützen Gemeinschaftsvorhaben und vermitteln bei Nachbarschaftskonflikten. Zudem bietet wohnpartner zahlreiche Schulungen und Beratungen für ehrenamtlich aktive MieterInnen an.

Damit man sich in der eigenen Wohnhausanlage wohlfühlt, sind gute nachbarschaftliche Kontakte das A und O. Um das Miteinander zu stärken, setzt wohnpartner gemeinsam mit den BewohnerInnen Projekte und Initiativen um. Die Ideen dazu kommen oft von den MieterInnen selbst. wohnpartner greift diese Themen auf und unterstützt bei der Umsetzung. Beispiele dafür gibt es viele: vom bereits 2010 gestarteten Begrüßungsprojekt „Willkommen Nachbar!“ über das Lernhilfeprojekt „Gemeinsam schlau im Gemeindebau“ und die „Nachbarschaftliche Schachpartie“ bis hin zur jüngsten Initiative, „Energiepartner von nebenan“. Zusätzlich zu den wienweiten Aktivitäten fördert wohnpartner auch kleinere Projekte wie „Deutsch für gute Nachbarschaft“, Handarbeitskreise sowie Tanz- oder Gymnastikkurse.

Bestmögliche Rahmenbedingungen für Ehrenamt

Eckpfeiler dieser Projekte und Initiativen sind freiwillig sowie ehrenamtlich tätige MieterInnen. Rund 1.200 BewohnerInnen engagieren sich mittlerweile für das soziale Miteinander und das Wohl der anderen im Gemeindebau. Dazu zählen u. a. MietervertreterInnen, BewohnerInnen, die neue NachbarInnen begrüßen, LernbegleiterInnen und EnergiepartnerInnen. Sie identifizieren sich mit ihrem Wohnumfeld, interessieren sich für Verbesserungen im gemeinschaftlichen Leben und auch im baulichen Umfeld und kennen im Idealfall viele BewohnerInnen und deren Anliegen. Dabei fördert das Unternehmen die Freiwilligen mit Schulungen, die das benötigte Fachwissen vermitteln. Zudem unterstützen die MitarbeiterInnen laufend mit Beratungen, Coachings sowie in Form von Vernetzungen.

BewohnerInnen-Zentren: Raum für Freiwilligenarbeit

Um Raum für Austausch und Begegnung der zahlreichen engagierten MieterInnen sowie die Initiativen zu schaffen, bietet wohnpartner mittlerweile vier BewohnerInnen-Zentren. Diese verfügen über Räumlichkeiten, die für regelmäßige Treffen, Feste, Sportkurse, Vorträge, Kochabende und vieles andere genutzt werden können. Derzeit stehen den

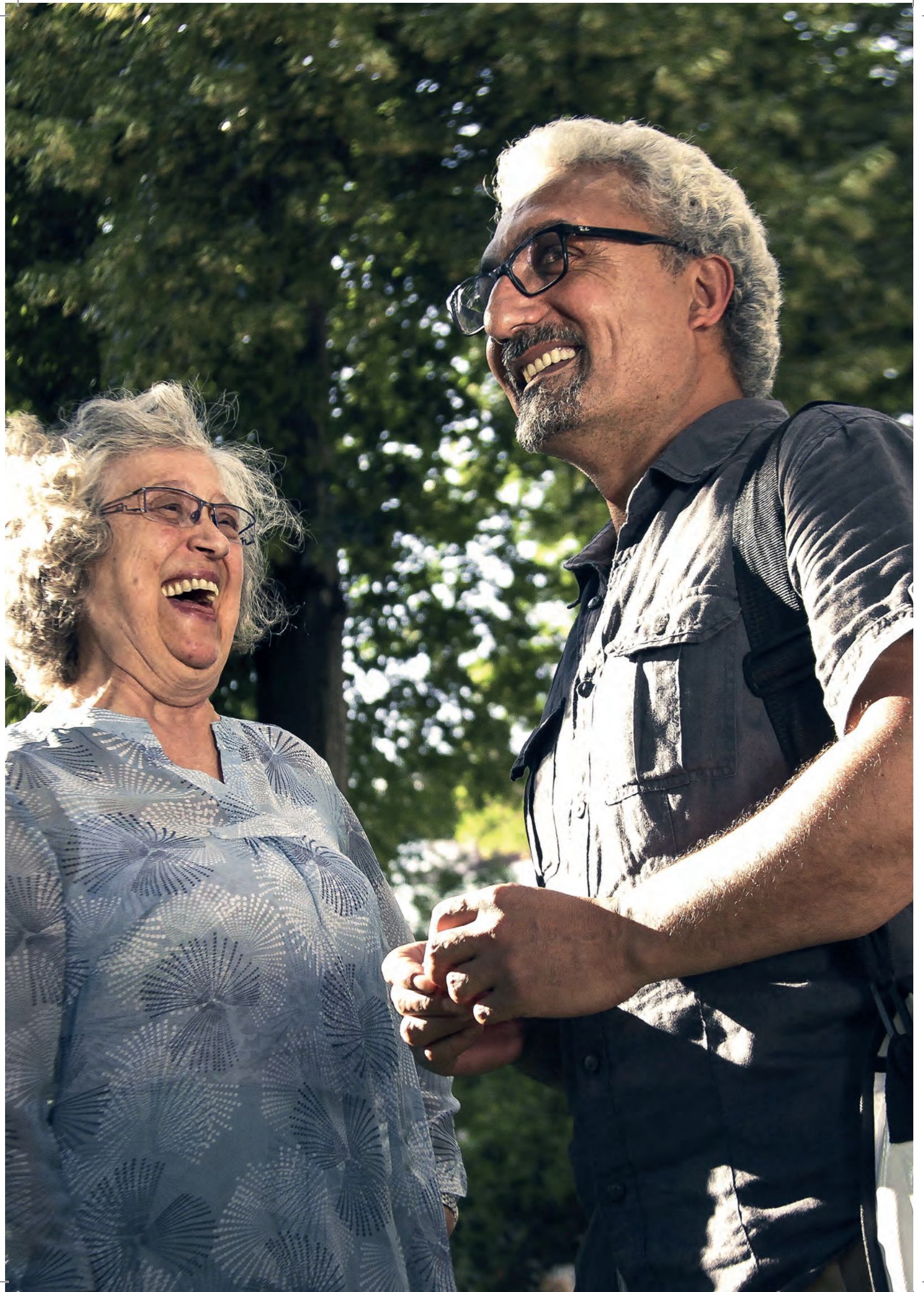
GemeindemieterInnen drei BewohnerInnen-Zentren zur Verfügung: das Zentrum zur guten Nachbarschaft in der Steingasse 36 im 23. Bezirk, das im Jänner 2013 eröffnete BewohnerInnen-Zentrum in der Ruthnergasse 56–60 im 21. Bezirk sowie das BewohnerInnen-Zentrum Klub KW im Karl-Wrba-Hof im 10. Bezirk, welches im Mai 2013 eröffnet wurde. Ein weiteres Zentrum im Karl-Waldbrunner-Hof öffnet 2014 offiziell seine Pforten.

Über die Nutzungsmöglichkeiten und Organisation entscheiden die BewohnerInnen selbst. Ziel bei all diesen Einrichtungen ist es, nachbarschaftliche Kontakte zu stärken und Projekte sowie Initiativen zu entwickeln. Die BewohnerInnen organisieren dabei die Angebote in den Zentren selbstständig und gestalten so „ihr Zentrum“ aktiv mit. wohnpartner unterstützt sie bei der Planung und Umsetzung der Aktivitäten.

wohnpartner vermittelt bei Konflikten

Trotz der zahlreichen gemeinschaftlichen Initiativen und des guten nachbarschaftlichen Klimas kann es dennoch hin und wieder zu Auseinandersetzungen kommen. Bei Nachbarschaftskonflikten bietet wohnpartner daher professionelle und bei Bedarf mehrsprachige Beratung in persönlichen Gesprächen an. Vermittelt wird bei kleinen Meinungsverschiedenheiten zwischen NachbarInnen als auch im Rahmen von Großgruppenmediationen in ganzen Wohnhausanlagen. Dabei ist es Ziel, die BewohnerInnen zu selbstständiger Konfliktlösung zu befähigen und zu ermutigen. In besonderen Fällen begleiten die wohnpartner-ExpertInnen die Betroffenen bei der Bearbeitung und Bewältigung des Problems. Nach Wunsch binden sie auch MediatorInnen ein. Ein partnerschaftlicher Zugang und Prävention stehen dabei im Vordergrund.

Unabhängig davon, ob es um die Nutzung der Gemeinschaftsflächen, um Ideen für gemeinsame Projekte oder Konflikte geht – wohnpartner ist der Ansprechpartner in allen Angelegenheiten rund um das Thema Nachbarschaft im Wiener Gemeindebau.



Gemeinsam für eine gute Nachbarschaft

Von der Bücherkabine über den 1. Wiener Gemeindebauchor bis hin zu Willkommen Nachbar: Mit seinen Projekten und Initiativen verfolgt wohnpartner das Ziel, ein gutes und respektvolles Zusammenleben im Wiener Gemeindebau zu fördern. Sämtliche Initiativen werden dabei gemeinsam mit den BewohnerInnen und entsprechend den Themen, die diesen am Herzen liegen, und für die sie sich auch einsetzen möchten, entwickelt. Wichtige Ansprechpersonen sind dabei etwa HausbesorgerInnen, MietervertreterInnen sowie die zahlreichen ehrenamtlich tätigen BewohnerInnen. Dabei bedienen sich die wohnpartner-MitarbeiterInnen vieler unterschiedlicher Methoden und Vorgehensweisen: Von Beratungen, Projekt- und Netzwerkarbeit, der Arbeit mit Gruppen sowie mit MietervertreterInnen über „wohnpartner unterwegs“ bis hin zur Moderation von BewohnerInnen-Versammlungen und der Begleitung von Beteiligungsprozessen, wie bei der Sanierung einer Wohnhausanlage. Wesentlich ist dabei auch, Kommunikationsstrukturen auf- bzw. auszubauen und den Austausch zwischen den MieterInnen, aber auch den „externen“ Organisationen, wie Wiener Wohnen oder anderen sozialen Einrichtungen und Vereinen, zu fördern.

Wienweit größte Einrichtung in der Gemeinwesenarbeit

Dass wohnpartner im Bereich der Gemeinwesenarbeit als Wien weit größte Einrichtung fungiert, wird dabei rasch deutlich: Allein 2013 waren die über 150 MitarbeiterInnen mit mehr als 127.000 BewohnerInnen in Kontakt. Dies im Rahmen der Fall-, Projekt- und Vernetzungsarbeit sowie bei Beratungsgesprächen und bei „wohnpartner unterwegs“. Zusätzlich zu den lokalen Aktivitäten der neun wohnpartner-Teams fanden auch heuer wieder mehrere wienweite Projekte und Aktivitäten statt. Darunter die Nachbarschaftliche Schachpartie und das Gemeindebauquiz.

Langjähriges Engagement

Gibt es in einer Wohnhausanlage viele Anliegen und Anfragen oder ein großes Interesse von BewohnerInnen, sich für die Hausgemeinschaft einzubringen, verstärkt wohnpartner sein Engagement. Ziel in diesen sogenannten „Schwerpunkt-Wohnhausanlagen“ ist es, die BewohnerInnen zu befähigen, Dinge selbst in die Hand zu nehmen sowie Verbesserungs-

ideen selbstständig umzusetzen. Auch die Gemeinschaft soll gestärkt und die Kommunikation verbessert werden. Dazu engagieren sich die wohnpartner-MitarbeiterInnen während drei bis fünf Jahren in den Anlagen und durchlaufen dabei fünf Phasen: die Vorerhebungsphase, die Hauptaktivierungsphase, die Phase der Versammlung und Gruppenbildung, die Aushandlungs- und Solidarisierungsphase sowie die Abschlussphase. 2013 waren die Teams in zahlreichen Schwerpunkt-Wohnhausanlagen aktiv und führten konzentriert vielfältige Aktionen, Projekte und andere Maßnahmen durch.

Schwerpunkt Ehrenamt

Doch nicht nur wohnpartner sorgt mit zahlreichen Aktivitäten für ein besseres Miteinander im Wiener Gemeindebau. Rund 1.200 MieterInnen sind mittlerweile ehrenamtlich aktiv und setzen sich für ein gutes Zusammenleben ein. Sie engagieren sich unter anderem als MietervertreterInnen, Buddies, die neue NachbarInnen begrüßen, LernbegleiterInnen und EnergiepartnerInnen. wohnpartner fördert die Freiwilligen mit maßgeschneiderten Einschulungen, die das benötigte Fachwissen vermitteln. Zertifikate bestätigen anschließend die erworbenen Fähigkeiten. Damit sichert das Unternehmen die laufende Weiterentwicklung des Ehrenamts im Wiener Gemeindebau und schafft zusätzlich Raum

für Begegnung unter den BewohnerInnen. Wie dies in der Praxis aussieht, ist im neuesten Band der wohnpartner-Bibliothek „Ehrenamt und freiwilliges Engagement im Wiener Gemeindebau“ nachzulesen (siehe auch Seite 39).

Gemeinwesenarbeit setzt bei den Themen und Bedürfnissen der BewohnerInnen an und versucht, gemeinsam mit diesen Verbesserungen zu erreichen.

Raum für Engagement und Initiativen

Platz für die zahlreichen Initiativen der Ehrenamtlichen bieten die mittlerweile vier BewohnerInnen-Zentren: in der Steingasse 36 im 23. Bezirk, in der Ruthnergasse 56–60 im 21. Bezirk, im Karl-Wrba-Hof im 10. Bezirk sowie im Karl-Waldbrunner-Hof im 3. Bezirk. Ziel all dieser Einrichtungen ist es, nachbarschaftliche Kontakte zu stärken und die Entwicklung von Projekten und Initiativen zu fördern. Die BewohnerInnen organisieren die Angebote in den Zentren selbstständig. wohnpartner unterstützt sie bei der Planung und Umsetzung der Aktivitäten.

Rückblick 2013: Gemeinwesenarbeit von A-Z

Zusammen **A** rbeit in Schwerpunkt-Wohnhausanlagen

Gibt es nach Einschätzung eines Teams einen erhöhten Bedarf oder aber unter den BewohnerInnen eine entsprechende Bereitschaft zur Mitgestaltung, verstärkt wohnpartner seine Tätigkeit in ausgewählten Wohnhausanlagen. Die Arbeit in den Schwerpunkt-Wohnhausanlagen dauert in der Regel drei bis fünf Jahre und umfasst die Vorerhebungsphase, die Gruppenbildungsphase, die Aushandlungs- und Solidarisierungsphase sowie die Abschlussphase. Im Folgenden werden drei Beispiele für diese mehrjährige Tätigkeit in Zusammenarbeit mit den MieterInnen gegeben.

Schwerpunkt-Wohnhausanlage Robert-Uhler-Hof

wohnpartner begleitet bereits seit 2010, in Zusammenarbeit mit dem sehr engagierten Mieterbeirat, die MieterInnen der Wohnhausanlage im zweiten Wiener Gemeindebezirk. Ziel ist es, das nachbarschaftliche Miteinander zu stärken und aktive BewohnerInnen miteinander zu vernetzen.

So startete beispielsweise das Projekt „Gemeinsam Garteln im Robert-Uhler-Hof“: Im Mai 2013 haben 21 MieterInnen sieben mobile Beete bepflanzt.

Dies ermöglichte nicht nur das gemeinsame Garteln, sondern auch ein gegenseitiges Kennenlernen, einen interkulturellen Austausch sowie die Begegnung zwischen Alt und Jung. Zwischen Mai und November organisierte das wohnpartner-Team 1_2_8_9_20 zudem monatliche Workshops zu Themen rund ums Gärtnern.

Im Sommer 2013 initiierte wohnpartner zwei weitere Projekte: So engagieren sich seither drei MieterInnen im Rahmen von

„Willkommen Nachbar!“ beim Begrüßen neu Hinzugezogener. Zudem sammelte wohnpartner Ideen und Vorschläge zur Nutzung der leer stehenden Gemeinschaftsräume der Wohnhausanlage. Nach dieser Erhebungsphase und einer ersten Begehung der Räume wurde in nachfolgenden Treffen mit dem Mieterbeirat, interessierten BewohnerInnen und VernetzungspartnerInnen die weitere Vorgehensweise besprochen. Die BewohnerInnen dürfen die Gemeinschaftsräume nach ihren Bedürfnissen nutzen und sich auch selbstständig organisieren. Im Zuge des Jubiläumsjahrs zum 35. Bestehen des Robert-Uhler-Hofs veranstaltete das Team in Kooperation mit dem Mieterbeirat und aktiven MieterInnen zudem drei Feste mit kulturellem Unterhaltungsprogramm.

Ein Schwerpunkt für wohnpartner 2014 wird die Begleitung im Aushandlungsprozess rund um die Organisation und Nutzung der Gemeinschaftsräume sein. Auch das Projekt „Gemeinsam Garteln“ soll durch einen Gemeinschaftsgarten ergänzt werden.

Schwerpunktanlage am Wienerberg, Wienerbergstraße 16–20

Aufgrund eines starken Generationen- und unterschiedlicher Lebensstile der BewohnerInnen gab es in dieser Wohnhausanlage wenig Annäherung und Kommunikation. Im Zuge von ExpertInnengesprächen und einer

Umfeldanalyse stellte das wohnpartner-Team 5_6_7_12 auch das Fehlen einer unmittelbar erreichbaren Infrastruktur für Erwachsenenbildung und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche fest.

Nach einem Sommerfest in der Vorerhebungsphase organisierte wohnpartner in der Anlage eine Reihe von Themenveranstaltungen. Die Intention war, Kultur- und Bildungsarbeit, themenspezifische Arbeitskreise und die Vernetzung mit Institutionen zu etablieren.

Langfristiges Ziel ist es, den Standort einerseits als Zuhause, andererseits als Ort der Begegnung spürbar aufzuwerten und das nachbarschaftliche Gesprächsklima zu verbessern. In weiterer Folge sollen nachhaltige Strukturen geschaffen werden, die die BewohnerInnen vom Wienerberg dabei unterstützen, ihre Wünsche und Vorschläge für die Wohnhausanlage auszuhandeln, zu formulieren und eigeninitiativ umzusetzen.

*Ziel ist es,
das nachbarschaftliche
Miteinander zu stärken und
aktive BewohnerInnen
miteinander zu vernetzen.*



Regel Austausch beim Schwerpunkt-Wohnhausanlagen-Tag 2013 an der FH Campus Wien

Schwerpunkt-Wohnhausanlage Ankerbrotsiedlung

Bereits seit 2012 betreut wohnpartner die Ankerbrotsiedlung als Schwerpunktanlage. Seither wurden die drei Arbeitsgruppen „Mieterbeirats-Arbeit“, „Willkommen Nachbar!“ und „Ideenbörse“ ins Leben gerufen. Zwei gewählte Mieterbeiräte mit insgesamt fünf MietervertreterInnen setzen sich mittlerweile aktiv für die Anliegen ihrer MitbewohnerInnen ein. Darüber hinaus führt das sogenannte „Anker-Begrüßungskomitee“ Begrüßungen bei den NeumieterInnen im Rahmen der Initiative „Willkommen Nachbar!“ durch.

Um die Handlungskompetenzen der BewohnerInnen weiter zu stärken und schrittweise selbst tragende und nachhaltige Strukturen zu schaffen, führte wohnpartner 2013 mehrere Projekte durch. So setzte das Team die erfolgreiche Aufräumaktion „Anker räumt weiter“ fort. Dabei säuberten engagierte BewohnerInnen von Juni bis Oktober monatlich ihre Wohnhausanlage. Ein ähnlich großes Engagement zeigten die MieterInnen bei der Initiative „Deutsch für gute Nachbarschaft“. So unterstützten BewohnerInnen mit deutscher Muttersprache zugewanderte Frauen beim Erlernen der Sprache. Auch den grünen Daumen so manch einer/s Mieters/Mieterin hat wohnpartner gefördert: Insgesamt stellte das Team neun mobile Beete auf, die von BewohnerInnen und KooperationspartnerInnen bepflanzt wurden und seither intensiv gepflegt werden. Für besonders aktive MieterInnen aller Altersklassen gibt es auch die Möglichkeit, an der wöchentlichen Turngruppe „Begegnung durch Bewegung“ teilzunehmen.

Aufgrund der hohen Nachfrage und durchwegs positiven Resonanz wird auch 2014 wieder aufgeräumt, gelernt, „gertelt“ und geturnt. Zusätzlich plant das wohnpartner-Team weitere neue Projekte, darunter die Lernbegleitung, einen Spielenachmittag sowie die Erweiterung der mobilen Beete.

Vier **B**ewohnerInnen-Zentren für ein besseres Miteinander

Zwischen 2011 und 2013 eröffnet, besteht das Konzept der insgesamt vier BewohnerInnen-Zentren darin, nicht nur einen Treffpunkt, sondern auch einen Ausgangspunkt für verschiedene Initiativen zu schaffen. Deshalb liegen sie direkt in Gemeindebauten. wohnpartner stellt die großzügigen Räumlichkeiten – inklusive Küche – allen BewohnerInnen der Umgebung zur Verfügung und unterstützt sie dabei, ihre Projekte umzusetzen und damit „ihr Zentrum“ aktiv mitzugestalten.



Zentrum zur guten Nachbarschaft, Steingasse

Als erstes BewohnerInnen-Zentrum im Mai 2011 öffnete das „Zentrum zur guten Nachbarschaft“ in der Steingasse 36 im 23. Bezirk seine Pforten. Es bietet MieterInnen Raum, sich untereinander sowie mit den wohnpartner-MitarbeiterInnen über Themen oder Anliegen auszutauschen. Getreu dem Motto „Plaudern bei einer gemütlichen Tasse Kaffee oder Tee“ treffen sich hier jeden Dienstag MieterInnen im Rahmen des „BewohnerInnen-Cafés“. Darüber hinaus findet regelmäßig das „Kulturcafé“ statt, innerhalb dessen die TeilnehmerInnen Bräuche, Traditionen und kulturelle Besonderheiten vorstellen.

Auch das Mieterbeirats-Team engagiert sich seit Jahren für die gute Nachbarschaft. Die MietervertreterInnen organisierten unter anderem einen Hunde-Infoabend oder sind beim Adventkranzbinden und Basteln von Osterschmuck aktiv. Sie begrüßen außerdem neu Hinzugezogene im Rahmen der wohnpartner-Initiative „Willkommen Nachbar!“.

BewohnerInnen-Zentrum Ruthnergasse

Seit 2011 begleitet das wohnpartner-Team 21 den Aufbau des BewohnerInnen-Zentrums in der Ruthnergasse. Das Ziel ist, allen BewohnerInnen die Nutzung der Räumlichkeiten zu ermöglichen, um das Zusammenleben in diesem Stadtteil im 21. Bezirk zu verbessern. Seit der Eröffnung im Jänner 2013 wurden zahlreiche Aktivitäten und Initiativen von MieterInnen umgesetzt. Unterstützung erhalten sie dabei von den MitarbeiterInnen, die das BewohnerInnen-Zentrum koordinieren und bei Bedarf einzelne Gruppen begleiten. Ein Beirat – bestehend aus BewohnerInnen und Institutionen – entwickelt gemeinsam Strukturen und Inhalte. In diesem Rahmen wurden z.B. die Hausordnung und eine Broschüre über das BewohnerInnen-Zentrum gestaltet.



Eröffnung Wrba-Hof: S. Schrott, Wiener Jugendzentren; GR T. Wehsely; A. Rabl, wohnpartner; BV H. Mospöckner; STR M. Ludwig

Mit Ende 2013 hatten sich zehn autonome Gruppen mit einem Kern von mehr als 50 aktiv mitgestaltenden AkteurInnen gebildet, die das Zentrum regelmäßig nutzten. Darunter: Gemeinsam Kochen, Sport und Bewegung, Lernbegleitung, RC Drift, Chen Taiji, Qi Gong, Kreatives Basteln, Pressecafé sowie kulturelle Veranstaltungen und Flohmärkte. Drei Vereine – u.a. zur Finanzierung der Ausstattung des BewohnerInnen-Zentrums – wurden in der Folge gegründet. Familien nutzen das Zentrum für Kindergeburtstage und andere Feiern. Neue Ideen entwickeln MieterInnen im Mittwochscafé. Hier ermöglicht das wohnpartner-Team 21 Begegnung und Kennenlernen bei Kaffee und Kuchen, Gesellschaftsspielen sowie anderen Aktionen. Darüber hinaus können sich Interessierte, die das BewohnerInnen-Zentrum noch nicht kennen, jeden Montag über die Nutzung sowie die Angebote des Zentrums informieren und beraten lassen.

Um Begegnung, Vernetzung und eine Festigung der Initiativen zu fördern, organisierte das Team 2013 unter anderem ein Grillfest, ein Bocciaturnier, ein Schachfest, einen Kochkurs sowie einen Tag der offenen Tür. Ziel war es, den Initiativen die Möglichkeit zu bieten, sich im Stadtteil vorzustellen, miteinander auszutauschen und dadurch weitere AkteurInnen für ihre Aktivitäten zu finden. Das Motto dabei ist: „Kommen, schauen, mitmachen!“

BewohnerInnen-Zentrum Klub KW, Karl-Wrba-Hof

Dieses BewohnerInnen-Zentrum im 10. Bezirk hat im Jahr 2013 viele Highlights erlebt und sich im Grätzl als Ort der Begegnung und gelebter Nachbarschaftshilfe etabliert. Einen dieser Höhepunkte stellte das Eröffnungsfest am 22. Mai dar. Rund 200 Gäste gaben an diesem Tag den offiziellen Startschuss für ein Projekt, das mittlerweile Initiativen und Aktivitäten aus unterschiedlichsten Bereichen umfasst. Von Turn- und Gymnastikgruppen über Handarbeit, Tauschladen, gemeinsames Kochen bis hin zu Lernbegleitung, lebensgeschichtlichen Gesprächskreisen, Deutschkonversationsrunden und anderen, oftmals spontan ins Leben gerufenen Gemeinschaftsaktivitäten. In ihrer Gesamtheit stellen diese Initiativen das Projekt BewohnerInnen-Zentrum dar und füllen es mit Leben.

Divers sind im BewohnerInnen-Zentrum aber nicht nur die Initiativen, sondern auch dessen NutzerInnen. Menschen unterschiedlichen Alters, Geschlechts und Herkunft kommen zusammen und lernen die jeweils anderen Lebenswelten

kennen. Häufig werden die hier geknüpften Beziehungen auch außerhalb des BewohnerInnen-Zentrums weiter gepflegt, intensivieren sich und kommen in Form neuer Initiativen zurück. So entstand rund um den Klub KW ein Netz nachbarschaftlicher Beziehungen, das sich beständig verknüpft. Ziel für das Jahr 2014 ist es daher, diese Beziehungen zu fördern – vor allem zwischen den einzelnen BewohnerInnen-Initiativen.

BewohnerInnen-Zentrum Lechnerstraße

Im BewohnerInnen-Zentrum Lechnerstraße haben MieterInnen die Möglichkeit, die Räumlichkeiten direkt in der Wohnhausanlage für gemeinschaftliche Aktivitäten zu nutzen. Nach längerer Vorbereitungszeit – innerhalb derer zahlreiche Treffen mit BewohnerInnen stattgefunden haben und die Gemeinschaftsräume mit Möbelspenden eingerichtet wurden – öffnete das BewohnerInnen-Zentrum Lechnerstraße im Karl-Waldbrunner-Hof im April 2013 seine Pforten.

Seitdem haben hier unterschiedliche Initiativen ihren Platz gefunden. So unterstützen ehrenamtliche LernbegleiterInnen Kinder aus der Wohnhausanlage bei der Bewältigung ihrer Schulaufgaben, eine Gruppe von MieterInnen nutzt das Zentrum für Tischtennisrunden, ein aktiver Mieter und ehemaliger Profiboxer lehrt Jugendlichen die Kunst des Boxsports, und eine Gruppe von BewohnerInnen schwingt das Tanzbein bei klassischen und lateinamerikanischen Klängen. Einmal im Monat treffen sich BewohnerInnen im Frauencafé und tauschen sich bei Kaffee und Kuchen zu aktuellen Themen aus. Abseits der Initiativen nutzen MieterInnen die Räumlichkeiten oftmals auch privat – so feierten dort bereits einige BewohnerInnen ihren Geburtstag.

Um Themen rund um das Zentrum gemeinsam mit den BewohnerInnen zu besprechen, ist wohnpartner regelmäßig vor Ort und bietet offene Sprechstunden an. Allein bei diesen Terminen führten die MitarbeiterInnen rund 600 Gespräche mit BewohnerInnen. Auch finden seit Beginn regelmäßige Treffen mit den MieterInnen vor Ort statt, um das BewohnerInnen-Zentrum gemeinsam weiter zu gestalten. wohnpartner fungiert zudem als Bindeglied für die Kommunikation zwischen den im BewohnerInnen-Zentrum engagierten MieterInnen, potenziellen neuen NutzerInnen, der Hausverwaltung und den sozialen Einrichtungen im Bezirk. Als Partner von Wiener Wohnen und Mitorganisator von Angeboten ist wohnpartner erster Ansprechpartner für alle Fragen rund um das BewohnerInnen-Zentrum.

Um Themen rund um das Zentrum gemeinsam mit den BewohnerInnen zu besprechen, ist wohnpartner regelmäßig vor Ort und bietet offene Sprechstunden an. Allein bei diesen Terminen führten die MitarbeiterInnen rund 600 Gespräche mit BewohnerInnen. Auch finden seit Beginn regelmäßige Treffen mit den MieterInnen vor Ort statt, um das BewohnerInnen-Zentrum gemeinsam weiter zu gestalten. wohnpartner fungiert zudem als Bindeglied für die Kommunikation zwischen den im BewohnerInnen-Zentrum engagierten MieterInnen, potenziellen neuen NutzerInnen, der Hausverwaltung und den sozialen Einrichtungen im Bezirk. Als Partner von Wiener Wohnen und Mitorganisator von Angeboten ist wohnpartner erster Ansprechpartner für alle Fragen rund um das BewohnerInnen-Zentrum.

BücherKABINE: beliebter Treffpunkt für Leseratten jeden Alters

2011 vom wohnpartner-Team 3_4_11 initiiert, erfreut sich die BücherKABINE am Leberberg in Simmering seither immer größerer Beliebtheit und ist mittlerweile fixer Bestandteil dieses Stadtteils geworden. Ursprünglich eine Telefonzelle, bietet die öffentlich zugängliche Kabine die Möglichkeit, rund um die Uhr Bücher zu tauschen, zu spenden oder zu entnehmen. Zudem hat sie sich bereits als Kommunikationstreffpunkt im Grätzel etabliert.

2013: Geburtstage und Wettbewerbe

Grund genug, am 18. Juni den zweijährigen Geburtstag der BücherKABINE gemeinsam mit rund 100 Leseratten, darunter vielen SchülerInnen und LehrerInnen der nahe gelegenen Bruno-Kreisky-Schule, zu feiern. Höhepunkt der Veranstaltung war ein Auftritt der österreichischen Buchautorin Renate Welsh-Rabady, die sich als Ehrenpatin der BücherKABINE an einer interaktiven Diskussionsrunde mit den Schülerinnen beteiligte und für strahlende Kinderaugen sorgte.

Kreativ ging es im August weiter: Beim Lesezeichen-Malwettbewerb gestalteten Kinder und Jugendliche aus der Umgebung fantasievoll neue Lesezeichen. Die drei kreativsten Lesezeichen wurden anschließend prämiert und gedruckt.

Bestückt mit Literatur der unterschiedlichsten Genres, schafft die BücherKABINE einen kostenfreien und niederschweligen Zugang zu Bildung und Unterhaltung.

2014: Neues Jahr, neue BücherKABINE

Im kommenden Jahr richtet das wohnpartner-Team 3_4_11 den Fokus auf die Stärkung der Zusammenarbeit mit der Bruno-Kreisky-Schule sowie den 23 EhrenpatInnen – darunter Traude Veran, Renate Welsh-Rabady und Eva Billisich.

Das wohnpartner-Team 14_15_16 plant für 2014 eine weitere BücherKABINE in Ottakring. Diese soll im Stadtteil Sandeilen entstehen und wird in Zusammenarbeit mit einer Mietervertreterin neu konzeptioniert. Ziel ist es, zur Belebung am Matteottiplatz beizutragen und die BewohnerInnen zu Begegnungen und Dialogen im öffentlichen Raum zu inspirieren.



Deutsch für gute Nachbarschaft: mit Grammatik und Vokabeln zum besseren Miteinander

„Fehler dürfen gemacht werden!“ Unter diesem Motto findet im Karl-Wrba-Hof seit Ende 2012 „Deutsch für gute Nachbarschaft“ statt. Innerhalb dieser Initiative verbessern Migrantinnen gemeinsam mit deutschsprachigen Mieterinnen ihre Deutschkenntnisse. Der Schwerpunkt liegt auf der einfachen und vor allem alltäglichen Umsetzbarkeit der neu erworbenen Sprachkenntnisse. Praxisnahe Inhalte sowie der Spaß an der Sprache stehen dabei im Vordergrund.

Von Wahlen bis zum Schulsystem: Lernen an aktuellen Beispielen

Eine engagierte Mieterin lernt zweimal pro Woche im BewohnerInnen-Zentrum Klub KW mit jeweils rund zwölf Frauen aus verschiedenen Ländern. Die Treffen finden dabei untertags statt, um speziell Hausfrauen eine Chance zu geben, zwischen Kinderbetreuung und abendlichem Kochen an den Terminen teilzunehmen. Jeder Kurs startet mit einem gemeinsam festgelegten „Stundenplan“, innerhalb dessen die Themen für die Konversationsstunde definiert werden. Die Frauen besprechen oft aktuelle Themen – von den politischen

Verhältnissen in Ägypten über die Wahlen in Österreich bis hin zu Schulthemen oder Rezepten. Auch österreichische Bräuche oder kulturelle Unterschiede werden besprochen. Um sich bestmöglich auf Alltagssituationen, wie einen Arztbesuch, einen Einkauf im Supermarkt oder ein Vorstellungsgespräch vorzubereiten, üben die Frauen auch in Form von Rollenspielen. Die Sprachniveaus in den Kursen sind unterschiedlich, dennoch profitieren alle Teilnehmerinnen davon: Denn bei „Deutsch für gute Nachbarschaft“ lernt ein Teil der Frauen Deutsch, während andere Mieterinnen mit guten Deutschkenntnissen ihr Wissen vermitteln.

Lehrerinnen mit Herz und Engagement

Um die passende Infrastruktur für die Kurse zu schaffen, bietet wohnpartner Räumlichkeiten im BewohnerInnen-Zentrum Klub KW Arbeitsblätter und organisatorische Unterstützung. Doch das Rückgrat dieses Projekts sind die Bewohnerinnen selbst. Sie stellen ihre Zeit und Kraft ehrenamtlich zur Verfügung, um ihren Mitmenschen zu helfen. So ist Vera Ganswohl, eine pensionierte Lehrerin, die im Karl-Wrba-Hof wohnt und von den Teilnehmerinnen liebevoll „Frau Vera“ genannt wird, das Herz des Kurses. Sie betreut die Frauen seit Beginn des Projekts und spart nicht mit Lob und Anerkennung. Ähnlich in der Ankerbrot-Siedlung: Hier engagiert sich Beatrix Mikes seit Mai jeden Donnerstag im Rahmen des Konversationskurses „Deutsch für gute Nachbarschaft“ und hilft dabei,

Inhalte und Themen legen die TeilnehmerInnen, basierend auf ihren Interessen und aktuellen Bedürfnissen, gemeinsam fest.

das Angebot auf ihre Wohnhausanlage auszuweiten.

Starkes Netzwerk

Ziel des Projekts ist neben einer spielerischen Art des Deutsch Lernens auch die Stärkung der nachbarschaftlichen Beziehungen. Dass das bereits Früchte trägt, wird rasch deutlich. Denn zwischen den Frauen hat sich bereits ein Netzwerk gebildet, innerhalb dessen sie sich gegenseitig helfen. So hat beispielsweise eine Mieterin mehrere Teilnehmerinnen dazu bewegt, zur Vorsorgeuntersuchung zu gehen.

Eine weitere Win-win-Situation zeigte sich, als eine Teilnehmerin – als Vorbereitung für ihre Abschlussprüfungen zur „SeniorInnen-Fit-Trainerin“ – mit der Gruppe Turnübungen durchführte.

Und auch 2014 wird wieder kräftig gelernt. So stehen zusätzlich zu den Themen aus dem Jahr 2013 die „Medien“ mit Hörproben, Nachrichten und begleitendem Textmaterial, „Sprichwörter und Redewendungen“, „Lieder“ sowie „Kinderreime und Märchen“ auf dem Programm.

Energiepartner von nebenan: gutes Klima in Umwelt und Nachbarschaft

In jedem Haushalt steckt ein großes Potenzial, Kosten durch Energiesparen zu senken. Vor allem in Zeiten steigender Energiepreise wird dies immer wichtiger. Wie das individuelle Anliegen, Energie zu sparen, auch gemeinschaftlich und mit nachbarschaftlicher Unterstützung angegangen werden kann, zeigt wohnpartner in Kooperation mit dem Ökosozialen Forum Wien.

Vom Pilotprojekt in der Donaustadt zum wienweiten Erfolgskonzept

Bereits 2012 wurden im 22. Bezirk erste EnergiepartnerInnen darin geschult, ehrenamtlich Beratungen zum Energiesparen im Gemeindebau durchzuführen. Die große Nachfrage aus anderen Bezirken führte schließlich dazu, das Schulungsangebot im Frühjahr 2013 für GemeindebaumieterInnen auf ganz Wien auszuweiten. So bildete wohnpartner zwischen Februar und April 13 MieterInnen und MietervertreterInnen aus fünf Bezirken in Zusammenarbeit mit dem Ökosozialen Forum Wien zu EnergiepartnerInnen aus. Sie erhielten ihr Diplom im feierlichen Rahmen der Rathausgala am 17. Mai von Wohnbaustadtrat Michael Ludwig. Seit Sommer 2013 waren auch diese ehrenamtlich Tätigen mit Beratungen in ihrem Wohnumfeld unterwegs.



Deutsch für gute Nachbarschaft – Exkursion in die Innere Stadt



Deutsch für gute Nachbarschaft

*Müesser Seebacher, wohnpartner-Mitarbeiterin
wohnpartner-Team 10 und fachliche Koordinatorin
im Karl-Wrba-Hof, über die Anfänge der Initiative.*

Nach Begegnungen mit Nicht-Deutsch-Muttersprachlichen als auch alteingesessenen Mieterinnen haben wir erfahren, dass die Sprachbarriere ein Hindernis für eine gute nachbarschaftliche Beziehung sein kann. Zudem haben sich die Mieterinnen organisiert und gemeinsam den Wunsch, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, öfters bei wohnpartner deponiert. Sie hatten bereits mehrere Deutschkurse absolviert, aber wenige Möglichkeiten, das Gelernte zu praktizieren. Daraufhin haben wir im Oktober 2012 „Deutsch für gute Nachbarschaft“ im BewohnerInnen-Zentrum Klub KW gestartet. Anschließend hat sich Vera Ganswohl als Begleiterin der Gruppe angeschlossen. Die Initiative wird seitdem auch „Deutsch mit Frau Vera“ genannt. Im Mai 2013 ist dann noch ein Kurs in der Ankerbrot-Siedlung unter der Leitung von Beatrix Mikes hinzugekommen.

Einfach Sparmaßnahmen mit Aha-Effekt

Seither helfen die engagierten MieterInnen nun mit ihrem Fachwissen und guten Tipps ihren NachbarInnen. Neben der Bewusstseinsbildung bezüglich des Energieverbrauchs vermitteln die EnergiepartnerInnen in den einzelnen Beratungen auch ganz konkrete Maßnahmen zur Kostensenkung. Nach einem halben Jahr beraten sie denselben Haushalt ein zweites Mal, um die Wirksamkeit von Maßnahmen zu untersuchen. Auf diese Weise kommt es durch die erneuten Kontakte zur Stärkung und Verbesserung der Nachbarschaft. Dabei haben so manche Betroffene ein Aha-Erlebnis ob der einfachen Möglichkeiten, ohne großen Komfortverlust Energie und Geld zu sparen.

Umfangreiche Ausbildung

Die MieterInnen besuchten die acht Kursabende in den Räumlichkeiten von wohnpartner. In sieben Modulen mit insgesamt 28 Übungseinheiten schulten sie ExpertInnen von „die umweltberatung“ zu rechtlichen, kommunikativen und vor allem technischen Grundlagen rund um den Energieverbrauch im Haushalt. Anschließend übten die AbsolventInnen im Selbstversuch und in drei begleiteten Beratungen, bevor es „ernst“ wurde und die selbstständigen Beratungen starteten. Ausgestattet wurden sie dabei mit dem dafür nötigen Equipment: einer Tasche und Messgeräten.

Zusätzlich zur umfangreichen Ausbildung ermöglichten wohnpartner und das Ökosoziale Forum Wien den Energie-

partnerInnen im Zuge der Ausbildung an Reflexionen und Interventionen teilzunehmen, um die Erfahrungen aus dem Lehrgang und den Beratungen zu reflektieren. Und auch nach erfolgreichem Abschluss stehen weitere regelmäßige Treffen auf dem Plan. Dabei wird die ehrenamtliche Arbeit besprochen, und organisatorische Fragen werden mit den wohnpartner-MitarbeiterInnen geklärt.

Lust auf Weiterbildung:

Energieführerschein

Ergänzend zu ihrer Ausbildung haben zahlreiche EnergiepartnerInnen im Herbst die Möglichkeit genutzt, das Zertifikat des „Energieführerscheins“ mittels Computerprüfung zu erwerben. Dadurch erhielten sie eine weitere Qualifikation im Bereich des Energiesparens.

Know-how-Vermittlung in den BewohnerInnen-Zentren

Mittlerweile bringen die ausgebildeten EnergiepartnerInnen ihr Fachwissen auch in den BewohnerInnen-Zentren der Gemeindebauten ein. Im Rahmen von „Energiecafés“ bieten sie individuelle Kurzberatungen anhand vorliegender Energierechnungen an und diskutieren mit den BewohnerInnen Möglichkeiten, Energie im Haushalt zu sparen. Dabei geben die EnergiepartnerInnen auch praktische Tipps weiter.

2014: Weitere Schulungen geplant

Aufgrund des Erfolges und des anhaltenden Interesses ist für das Frühjahr 2014 die nächste und damit bereits dritte Schulung geplant. Diese wird nun auch um ein Kommunikationsmodul erweitert. Langfristig sollen von wohnpartner und dem Ökosozialen Forum Wien in jedem Bezirk genügend ehrenamtliche „Energiepartner von nebenan“ ausgebildet werden, um dem Geldbörsel der MieterInnen etwas Gutes zu tun und dabei die Umwelt zu schonen.

Mittlerweile bringen die ausgebildeten EnergiepartnerInnen ihr Fachwissen auch in den BewohnerInnen-Zentren in den Gemeindebauten ein.



F Mist und Hundekot ade: **F**reiräumen in der Werndlgasse

Jährlich mit Frühlingsbeginn und steigenden Temperaturen kamen in der Werndlgasse in Floridsdorf unter dem Schnee verborgener Hundekot und andere Verunreinigungen zum Vorschein. Auf Wunsch des Mieterbeirats wurde gemeinsam mit dem wohnpartner-Team 21 das Projekt „Freiräumen“ gestartet.

Ziel war es, die unerwünschten Verschmutzungen zum Thema unter den MieterInnen zu machen. Auf diese Weise sollten eine Sensibilisierung und letztendlich eine Reduktion der Verschmutzung erzielt werden. Das Projektteam, bestehend aus Mieterbeirat und wohnpartner, versuchte dabei eine möglichst hohe Anzahl von MieterInnen miteinzubeziehen. Dies indem sie hunderte kleine Fahnen verteilten, die von zahlreichen BewohnerInnen beschriftet wurden. Die Palette an Sprüchen reichte dabei von einer höflichen Bitte bis zu sehr eindringlichen Aufforderungen, die oft auch pointiert formuliert wurden.

Durch eine Fähnchenaktion erzielte wohnpartner eine Sensibilisierung für das Thema Hundekot und letztendlich eine Reduktion der Verschmutzung.

Auf die Plätze, fertig – Freiräumen!

Offizieller Auftakt des Projekts war eine Veranstaltung, bei der BewohnerInnen Verunreinigungen auf den Grünflächen mit den beschrifteten Fahnen markierten. Viele MieterInnen beteiligten sich aktiv und erhielten dazu „Freiräumen-Sets“ bestehend aus Kappen, Westen und Handschuhen. Nicht direkt beteiligte Personen informierte das wohnpartner-Team anschließend mit Aushängen über Inhalt und Ziel des Projekts und lud zum Mitmachen ein.

In den folgenden zwei Wochen setzte das Team fast täglich Initiativen, um den begonnenen Dialog mit weiteren MieterInnen fortzusetzen und das Interesse hochzuhalten. Zusätzlich aktivierten alle Beteiligten für die Abschlussveranstaltung. Mit Erfolg: Denn die Identifikation mit der Aktion war unter den BewohnerInnen sehr hoch. Viele Gespräche wurden zwischen MieterInnen, HundebesitzerInnen und PassantInnen geführt, und so wurde eine nachhaltige Verringerung der Verschmutzungen erzielt.

Um sich bei den MieterInnen für ihr großes Engagement zu bedanken, organisierte wohnpartner am 3. Juni ein Fest für alle Beteiligten, bei dem das Projekt bei Würsteln und Eis seinen Abschluss fand.

Der 1. Wiener Gemeindebauchor **goes international ...**

2008 als kleine Singgruppe in der Donaustadt gegründet, ist der 1. Wiener Gemeindebauchor mittlerweile zu einer beachtlichen Größe herangewachsen: Über 60 Gemeindebau-mieterInnen treffen sich wöchentlich zu Chorproben an zwei Standorten in Wien. Aus dem wohnpartner-Lokal Viktor-Kaplan-Straße im 22. Bezirk und dem BewohnerInnen-Zentrum Karl-Wrba-Hof im 10. Bezirk ertönt nun jede Woche ein bunter Mix aus Volksmusik über Spirituals und klassischen Chorliedern bis hin zu modernen, schwungvollen und mitreißenden Melodien.

Aber nicht nur das Repertoire erweitert sich von Jahr zu Jahr, sondern auch die Zahl der Auftritte steigt stetig. Durch die Darbietungen im Rathaus, beispielsweise bei der Mieterbeiratsgala oder bei der Auftaktveranstaltung zum Monat der SeniorInnen, wächst auch der Bekanntheitsgrad des 1. Wiener Gemeindebauchores. Mittlerweile fragen daher auch bereits andere Institutionen und KooperationspartnerInnen bezüglich Auftritten an. Als Höhepunkt eröffnete der Chor 2013 sogar das „Internationale Adventsingen“ im Wiener Rathaus.

Mittlerweile fragen auch andere Institutionen und KooperationspartnerInnen für Auftritte an.



Apropos international: Neben zahlreichen Auftritten bei Nachbarschaftsfesten und wohnpartner-Veranstaltungen in Wien gab es für die musikalischen MieterInnen 2013 erstmals die Gelegenheit, ihre Gesangskünste auch außerhalb der Wiener Landesgrenzen einem breiten Publikum zu präsentieren. Im Juni fuhr der 1. Wiener Gemeindebauchor zum „Internationalen Chorfestival“ nach

St. Michael im Lungau, um dort gemeinsam mit anderen Chören aus aller Welt ein musikalisches Wochenende zu verbringen und auch über Landesgrenzen hinweg auf sich aufmerksam zu machen. Die gemeinsame Reise und die Auftritte vor internationalem Publikum waren eine neue Erfahrung für alle Mitglieder. Es stärkte nicht nur die Gemeinschaft, sondern auch das Selbstbewusstsein aller SängerInnen. Der 1. Wiener Gemeindebauchor freut sich auf die Herausforderungen des kommenden Jahres.

Gartenparadies zum Selbermachen

Wer Lust hat, seinen grünen Daumen zu aktivieren, hat im Wiener Gemeindebau zahlreiche Möglichkeiten dazu: ob „mobile Beete“, die eine unkomplizierte Möglichkeit bieten, das Garteln einfach einmal auszuprobieren, oder Gemeinschaftsgärten, die einer größeren Gruppe von Gartenfexen den Anbau von Blumen und Gemüse ermöglichen. Der wichtigste Unterschied zu einem Schrebergarten sind dabei die gemeinschaftliche Aktivität und die gegenseitige Unterstützung. In Döbling ist derzeit ein solches Projekt am Entstehen, und die engagierte Gruppe hofft in der kommenden Saison bereits auf die ersten Radieschen.

Garteln im Grätzel, garteln am Broßmannplatz

Eine weitere Gartenform ist die der Nachbarschaftsgarten. GärtnerInnen aus unterschiedlichen Wohnhausanlagen nutzen als Gartenfläche einen öffentlich zugänglichen Ort. So geschehen am Floridsdorfer Broßmannplatz. Hier betreut wohnpartner – mit der Gebietsbetreuung Stadterneuerung – einen neuen Nachbarschaftsgarten. Eröffnet am 13. Mai 2013 von Stadtrat Michael Ludwig und Bezirksvorsteher Heinz Lehner, ist seither eine bunt gemischte GärtnerInnengruppe aktiv – eingebunden sind auch der Montessori-Kindergarten SIMBA und die Mobile Jugendarbeit Donauefeld. Die Gruppe gartelt in 25 Beeten – darunter befinden sich auch zwei behindertengerechte Hochbeete und ein Gemeinschaftsbeet. Die Beteiligten organisieren untereinander zudem Gemeinschaftsaktivitäten, wie Rasenmähen, die Pflege des Komposthaufens, Urlaubsvertretungen beim Gießen sowie Gartentreffen und Sprechstunden. Doch auch für andere Aktivitäten, wie ein Herbstfest oder ein Maronifest zum Abschluss der Saison, bietet der Nachbarschaftsgarten am Broßmannplatz Raum. Ähnlich auch im Josef-Kaderka-Park: Hier wird bereits seit 2010 in insgesamt 39 Beeten gegartelt. Mittlerweile agieren die GärtnerInnen in

Gemeinschaftsgärten fördern die Kommunikation und Begegnung von Menschen unterschiedlichen Alters und Herkunft.



Spatenstich am Broßmannplatz
mit BV H. Lehner, GR J. Kickert,
STR M. Ludwig und
jungen GärtnerInnen

Form eines Vereins eigenständig und werden von wohnpartner bei Bedarf mittels Konfliktvermittlung, Mediation und bei der Organisation von Versammlungen und Festen unterstützt.

Förderung der Kommunikation und Begegnung

Gemeinschaftsgärten fördern die Kommunikation und Begegnung von Menschen unterschiedlichen Alters und Herkunft. Darüber hinaus sind solche Projekte hilfreich bei der Konfliktprävention und fördern das Umweltbewusstsein sowie die ökologische Vielfalt im urbanen Raum. wohnpartner unterstützt mittlerweile in vielen Wohnhausanlagen in ganz Wien BewohnerInnen, die gerne gärtner wollen.

Gemeindebau Quiz: rätseln, bis die Köpfe rauchen!

Bereits zum vierten Mal wurde heuer bei wohnpartner um die Wette geraten: Beim Gemeindebau Quiz stellten sich diesmal rund 150 Rätselfans vielen kniffligen Fragen. Ziel des von wohnpartner, der VHS und Wiener Wohnen entwickelten Projekts ist neben dem Spaß beim gemeinsamen Rätseln auch die Verbesserung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens.

Beim großen Finale im Schutzhaus Zukunft auf der Schmelz traten schließlich zwölf Teams aus den Vorrunden um den Sieg an. In Gruppen von bis zu sechs TeilnehmerInnen stellten sich die QuizzerInnen 20 Fragen aus unterschiedlichen

Gemeindebau Quiz

Johannes Spitzl, fachlicher Mitarbeiter wohnpartner-Team 3_4_11, über das Spiel der Könige



Vorrunde, 8. Oktober 2013, Gottschalkgasse 10 im 11. Bezirk, kurz vor 18 Uhr:

GemeindemieterInnen, MietervertreterInnen, Menschen, die wir kennen, genauso wie uns Unbekannte strömen in die festlich geschmückte Musikhalle der Volkshochschule Simmering zum vierten Gemeindebau Quiz.

Die Teams finden einander, suchen ihren Ratetisch. Dort und da ein „Hallo!“. Der Lärmpegel steigt, die Stimmung ist gut. Trotzdem spürt man deutlich die Spannung, ein Knistern im Raum. Es wird gewitzelt, gelacht – vielleicht auch, um die Nerven zu beruhigen. Klar stehen Spaß und Unterhaltung im Vordergrund, doch insgeheim hofft jede/r ein wenig, heute den Sprung ins Finale zu schaffen.

Zehn Teams mit bis zu sechs BewohnerInnen aus Gemeindebauten treten an, um in der Vorrunde ihr Wissen unter Beweis zu stellen. „Wie heißt der Grashüpfer in der Zeichentrickserie „Biene Maja?“ Bei solchen Fragen sind die im Vorteil, die auch jüngere Mitglieder im Rateteam haben. Je unterschiedlicher die Teams zusammengesetzt sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit einer richtigen Antwort. Diversität erhöht die Chancen, könnte man sagen.

Doch nicht nur die Teams, auch die Jury ist „auf Zack“: Schnell sind die Punkte jeder Runde vergeben, Frage folgt auf Frage. Zwischendurch motivieren die Moderatoren mit Geschichten und Worten.

Und schon sind alle Fragen aus unterschiedlichen Wissensgebieten beantwortet. Eine kurze Pause zum Verschnaufen und Entspannen. Trommelwirbel: Die Sieger des Abends stehen fest: „Team Möwe“, „Team Luzis“ und „Forum 15“ haben gewonnen. Bravo, wir gratulieren und drücken die Daumen fürs Finale!

Eines steht fest: Wer auch immer heuer Quizchampion wird – manche Teams werden wir bestimmt auch 2014 wiedersehen.



Themenbereichen, darunter Stadt, Geografie, Kunst und Kultur. Damit Schummelversuche keine Chance hatten, sorgte eine Jury bestehend aus Mitgliedern der Veranstalter wohnpartner, VHS und Wiener Wohnen für einen korrekten Ablauf. Für Entspannung zwischen den Quizrunden sorgte der 1. Wiener Gemeindebauchor.

Beim Rennen um die drei Hauptpreise setzte sich schließlich das Team „Luzis“ aus Simmering mit 19 richtig beantworteten Fragen durch. Belohnt wurden sie mit einem Heurigenabend für 30 Personen im ältesten Heurigen Wiens, der 10er Marie. Knapp dahinter freute sich das Team „Forum 10“ über den zweiten Platz und damit über Genussgutscheine für ein Menü im Restaurant auf dem Donauturm. Den dritten Platz belegte das Team „Flotte FegerInnen“, das damit das kulinarische Siegertrio vervollständigte und einen Gutschein für einen VHS-Kochkurs erhielt.

Erster Genossenschaftsauftrag: wohnpartner im Wohnpark Wilhelmsdorf

Ende April 2013 startete wohnpartner erstmals seine Tätigkeit in einem Genossenschaftsbau – im Wohnpark Wilhelmsdorf im 12. Bezirk. Während des sechs Monate dauernden Projektzeitraums hielten die MitarbeiterInnen 15 Sommergespräche sowie 15 Sprechstunden ab und waren 32 Mal mit „wohnpartner unterwegs“ vor Ort.

Diskutieren, initiieren und vermitteln

Von der Hofnutzung über die Haus- und Badeordnung und Lärm bis hin zu Gemeinschaftsräumen und dem allgemeinen Umgang miteinander: In zahlreichen Sommergesprächen sammelte wohnpartner die für BewohnerInnen relevanten Themen, moderierte respektvolle Diskussionen und konnte dadurch die Vielfalt der Bedürfnisse für die Anwesenden hör- und erfahrbar machen. In weiterer Folge unterstützten die MitarbeiterInnen bei der Entwicklung und Etablierung von Nachbarschaftsinitiativen und führten Einzel- bzw. Kleingruppengespräche in den Sprechstunden wie auch im wohnpartner-Lokal 12. Ebenso vermittelten die MitarbeiterInnen zwischen den beteiligten MieterInnen bei Nachbarschaftskonflikten und boten Mediation an.

Während des sechs Monate dauernden Projektzeitraums hielten die MitarbeiterInnen 15 Sommergespräche sowie 15 Sprechstunden ab und waren 32 Mal mit „wohnpartner unterwegs“ vor Ort.

Hohes Engagement unter den MieterInnen

Gemeinsam mit den engagierten BewohnerInnen organisierte wohnpartner die nachbarschaftliche Schachpartie, ein Hofcafé sowie ein Nachbarschaftsfest. Zudem fanden Begehungen der Gemeinschaftsräume und der Fahrradräume im Wohnpark statt. Auch einige Mieterinitiativen, darunter das Café Wilhelmsdorf, entstanden in diesem Zeitraum. Weiters initiierten die MieterInnen, mit Unterstützung von wohnpartner, eine Unterschriftenaktion für einen offenen Bücherschrank im Lese- und Brettspielraum sowie ein MieterInnen-Internetforum. Damit Ideen, Wünsche und Anfragen der MieterInnen die Hausverwaltung erreichten, fungierte wohnpartner ebenfalls als Schnittstelle zwischen den BewohnerInnen und der GESIBA Hausverwaltung.



„Rockin' Fifties“ bei Kunstgastgeber 2013: Mieterin A. Wohrab, STR M. Ludwig und Künstlerin F. Futterknecht.

Kunstgastgeber Gemeindebau 2013: Wer hat ein Pony auf dem Balkon? Wo spielt Elvis in Wien? Wem fehlt das Meer?

Auch heuer öffneten wieder MieterInnen als Kunstgastgeber aus dem Gemeindebau ihre Wohnungen für Kunstinteressierte. Ziel des von wohnpartner und KÖR Kunst im öffentlichen Raum initiierten Projekts „Kunstgastgeber Gemeindebau“ ist es, Menschen unterschiedlicher Sprache, Generation und Mentalität zusammen zu bringen und das Nachbarschaftsgefühl zu stärken. Gemeinsam mit zehn KünstlerInnen, die von Kurator Gerald Straub zu dieser Kunstintervention eingeladen worden waren, entwickelten die BewohnerInnen vom Rennbahnweg 27 in der Donaustadt dabei Projekte zum Motto „Was kann ich, Was sind meine Fähigkeiten?“. Die gemeinsam geschaffenen Werke reichten dabei von Fotografien, Skulpturen, Texten und Bildern bis zu Installationen. Die Kreationen wurden aber nicht einfach „mitgebracht“, sie entstanden aus der Interaktion zwischen den GastgeberInnen und KünstlerInnen unter Miteinbeziehung deren unmittelbaren Umfelds.

So stand als künstlerische Intervention beispielsweise ein Pony bei einer Mieterin auf dem Balkon, ein Elvis-Interpret verführte bei einer anderen Teilnehmerin die BesucherInnen zum Tanz. Eine weitere Mieterin konfrontierte die PassantInnen durch ein Transparent an ihrem Balkon mit ihrer Sehnsucht nach dem Meer.

Insgesamt 14 Tage lang konnten Interessierte diese und andere Aktionen – und damit auch Fähigkeiten und Talente der GemeindebaubewohnerInnen – in den „Wohnungsgalerien“ bestaunen. Zudem eröffneten sich faszinierende Einblicke in die Zusammenarbeit der MieterInnen und KünstlerInnen.

Dieses Eintauchen in eine Übergangszone zwischen öffentlichem und privatem Raum bereicherte die BesucherInnen ebenso wie die TeilnehmerInnen.

Bereits seit 2011 organisiert wohnpartner in Kooperation mit KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien und Wiener Wohnen das Projekt – mit großem Erfolg: Nicht nur besuchten bisher rund 500 Interessierte die einzigartigen „Wohnungsgalerien“, auch die Resonanz der TeilnehmerInnen ist durchwegs positiv.

Lernbegleitung auf Erfolgskurs

Auch 2013 setzten sich wieder zahlreiche Ehrenamtliche dafür ein, SchülerInnen Freude am Lernen zu vermitteln. Jeweils drei LernbegleiterInnen halfen zum Beispiel im Karl-Waldbrunner-Hof im 3. Bezirk sowie im Karl-Wrba-Hof im 10. Bezirk Kindern, vom Volksschulalter bis zur Oberstufe, beim Lernen. Auch in der Ankerbrot-Siedlung startete die Lernbegleitung im Dezember. Ihr Know-how hatten die LernbegleiterInnen im Rahmen einer Ausbildung durch die Wiener Volkshochschulen erhalten. Der Schwerpunkt der Ausbildung lag dabei auf Lernstrategien, Lerntechnik, Zeitmanagement und Motivation. Anschließend erarbeitete wohnpartner mit den LernbegleiterInnen ein gemeinsames

Konzept, in welches auch ihre eigenen Ideen einfließen, sowie Stundenpläne.

Regel Zuspruch und positives Feedback

Bis zu 20 SchülerInnen nutzten die Lernbegleitung pro Kurs. Aufgrund des regen Zuspruchs gelangte man daher im BewohnerInnen-Zentrum Karl-Wrba-Hof bald an dessen Kapazi-

tätsgrenzen. Um neue InteressentInnen für das Projekt zu gewinnen, organisierte das wohnpartner-Team 10 einen Informationsabend. Mit durchschlagendem Erfolg: Bereits im September startete eine neue Gruppe LernbegleiterInnen. Sie besteht auch aus TeilnehmerInnen anderer Aktivitäten des BewohnerInnen-Zentrums, wie die des Arbeitskreises Handarbeiten oder der Gymnastikgruppe. Zusätzlich gab es auch Unterstützung aus anderen Wohnhausanlagen.

Auch im Karl-Waldbrunner-Hof steigt die Zahl der LernbegleiterInnen: So entschied sich hier beispielsweise eine Mutter für die Ausbildung, deren Sohn von Beginn an der Lernbegleitung teilnahm. Doch nicht nur die Ehrenamtlichen stehen der Initiative positiv gegenüber. Auch von Eltern und SchülerInnen gibt es durchwegs positive Rückmeldungen. Besonders die Kinder empfinden die Initiative als Mehrwert: Sie bedankten sich daher im Rahmen eines Schulabschlussfestes bei ihren „LehrerInnen“ für die Unterstützung.

Aufgrund der positiven Resonanz und hohen Nachfrage soll das Angebot der Lernbegleitung in den BewohnerInnen-Zentren 2014 ausgeweitet werden.

Damit SchülerInnen auch in Zukunft die nötige Unterstützung erhalten, bietet wohnpartner laufend Informationsveranstaltungen sowie Ausbildungen für LernbegleiterInnen an. In regelmäßigen Reflexionsgesprächen tauschen sich die ehrenamtlichen LernbegleiterInnen zudem laufend über ihre Erfahrungen aus. Durch dieses hohe Engagement steht einer erfolgreichen Fortsetzung der Initiative im Jahr 2014 nichts im Wege.

Mmieterbeiratsarbeit: für Toleranz und gegenseitigen Respekt in der Gemeinschaft

MietervertreterInnen sind in jedem Bezirk aktiv und bilden einen wichtigen Grundstein für das gute Zusammenleben im Wiener Gemeindebau. 2013 baute wohnpartner auf den Erfolgen der letzten Jahre auf. Neben dem vielfältigen Angebot im Rahmen des Diplomlehrgangs für MietervertreterInnen boten die wohnpartner-Teams auch weitere Aktivitäten für Mieterbeiräte an. Im Folgenden erzählen vier Teams beispielhaft von ihrer Arbeit.



wohnpartner-Team 1_2_8_9_20

Ein wesentlicher Beitrag von wohnpartner in der Mieterbeiratsarbeit sind die Organisation und Begleitung regelmäßig stattfindender Stammtische für MietervertreterInnen. Schon in den Jahren 2011 und 2012 zeigte sich im 2. Bezirk, dass sie diesen gerne als Plattform zum Kennenlernen und zum gegenseitigen Austausch nutzen. Auch 2013 organisierte das wohnpartner-Team 1_2_8_9_20 vierteljährlich einen solchen Mieterbeirats-Stammtisch und stellte dabei zu gewünschten Themen Know-how zur Verfügung. Externe ExpertInnen, wie z.B. die Vizepräsidentin der Österreichischen Mietervereinigung, hielten Gastvorträge.

Das Besondere im Jahr 2013 war, dass die Stammtische nicht wie gewohnt im wohnpartner-Lokal, sondern in unterschiedlichen Gemeindebauten des 2. Bezirks stattfanden. So luden die Mieterbeiräte abwechselnd in ihre Wohnhausanlagen zur Besichtigung ein, und die MietervertreterInnen nutzten die Gelegenheit, bei den Führungen „ihre“ Gemeindebauten vorzustellen. Auf Wunsch der MietervertreterInnen werden die gemeinsamen Stammtische auch im Jahr 2014 während der Sommermonate in unterschiedlichen Wohnhausanlagen fortgeführt.

wohnpartner-Team 5_6_7_12

Das wohnpartner-Team 5_6_7_12 veranstaltete eine Studienfahrt der Mieterbeiratsplattform zum Thema „Lebensgeschichten“ ins Frauenhaus Hollabrunn und in das VinziRast-Cortihaus im 12. Wiener Gemeindebezirk. Das Frauenhaus in Hollabrunn ist für AsylwerberInnen und ihre Kinder ein Ort der Sicherheit, an dem sie ihre persönliche Situation stabilisieren, die Vergangenheit aufarbeiten und Pläne für die Zukunft schmieden können. Die berührenden Geschichten blieben den TeilnehmerInnen nachhaltig in Erinnerung. Weil es an vielen Ecken und Enden fehlte, brachten MitarbeiterInnen des wohnpartner-Teams und MietervertreterInnen bereits zweimal höchst willkommene Sach- und Geldspenden vorbei. Cecily Corti, die Leiterin des VinziRast-Corti-Hauses, führte persönlich durch das Haus, das als Notschlafstelle und Übergangswohnhaus für obdachlose Menschen sowie als Wohngemeinschaft für abstinent lebende Alkoholranke



Maßgeschneidertes Angebot für MietervertreterInnen im Rahmen des Diplomlehrgangs

ein Zuhause bietet. Die Gäste und BewohnerInnen begegnen einander hier mit viel Respekt und werden so angenommen, wie sie sind. Das persönliche Kennenlernen dieser Institutionen förderte das Verständnis der MietervertreterInnen, mit außergewöhnlichen Lebenssituationen umzugehen. Darüber hinaus stärkte es den Zusammenhalt unter den TeilnehmerInnen der Mieterbeiratsplattform.

wohnpartner-Team 14_15_16

Über 260 MietervertreterInnen sind alleine im 14., 15. und 16. Bezirk aktiv. Ihre Tätigkeit ist ehrenamtlich und daher unentgeltlich, dennoch sind alle mit ganzem Herzen dabei. Um ihre Aufgaben bewältigen zu können und gute Ergebnisse zu erreichen, benötigen die MietervertreterInnen das entsprechende Handwerkzeug. Die wohnpartner-MitarbeiterInnen unterstützen sie dabei aktiv durch Schulungen im Kommunikations- und Sozialbereich sowie durch Vernetzungstreffen und Stammtische zu diversen Themen aus ihrem Tätigkeitsspektrum. Im Wintersemester 2013 wurden im Rahmen des Diplomlehrgangs für MietervertreterInnen unter anderem Module wie „Kommunikation mit sozial benachteiligten Menschen“ und „Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen“ angeboten, die auf großes Interesse stießen. Die Weiterentwicklung der Schulungen und zusätzliche Angebote zu diesen Themen gehören zu den Wünschen vieler MietervertreterInnen – ein klares Zeichen für das Interesse und soziale Engagement der Ehrenamtlichen.

**Ein klares Zeichen
für das Interesse und
das soziale Engagement.**

wohnpartner-Team 21

Auch das wohnpartner-Team 21 organisierte in Zusammenarbeit mit den Wiener Volkshochschulen und einigen Jugendeinrichtungen im Jahr 2013 Schulungen für die im Bezirk tätigen MietervertreterInnen. Angeboten wurden die Module „Strategie und Wirkung: Verhandeln nach dem Harvard-Konzept“, „Strategie und Wirkung: Abwehr von unfairer Rhetorik“ und „Kommunizieren mit Kindern und Jugendlichen“. Die Schulungen waren nicht nur innerhalb des Bezirks sehr gut besucht, es kamen sogar MietervertreterInnen aus anderen Bezirken dazu. Für 2014 hat das wohnpartner-Team erneut eine Umfrage unter den MietervertreterInnen gestartet, welche der angebotenen Schulungen am interessantesten sind und welche neuen Schulungsinhalte gewünscht werden.

Nachbarschaftliche Schachpartie: Alt und Jung spielen das Spiel der Könige

Im Jahr vier der Nachbarschaftlichen Schachpartie ist der Anblick der Bretter mit den 64 Feldern in den Wiener Gemeindebauten nichts Ungewöhnliches mehr. Rund 140 Mal haben sich mehr als 2.000 SpielerInnen gegenseitig gute Tipps gegeben und das Miteinander in den Vordergrund gestellt. Für die einen steht die Freude am Spiel im Vordergrund, für andere der Austausch mit NachbarInnen. Rund um das königliche Spiel entstand auch Neues: etwa in der Franklinstraße 20 im 21. Bezirk, wo selbst gemachte Schachfiguren das Licht der Welt erblickten. wohnpartner wird das dazugehörige „Brett“ im Frühjahr gemeinsam mit den BewohnerInnen im Hof aufmalen.

Im 22. Bezirk ist infolge der Nachbarschaftlichen Schachpartie sogar der erste Schachklub im Gemeindebau entstanden. Eine besonders schöne Entwicklung für das Jahr 2014: Die TrainerInnen des Wiener Schachverbandes haben Unterstützung bekommen! SchachpatInnen organisieren inzwischen selbst Schachpartien und Schachkurse.

Rund 140 Mal haben sich mehr als 2.000 SpielerInnen gegenseitig gute Tipps gegeben und das Miteinander in den Vordergrund gestellt.

Nicht gegeneinander, miteinander!

wohnpartner hat die Schachsaison 2013 mit den MieterInnen des Südtiroler Hofes und dem ehrenamtlichen Schachpaten Vatroslav Djordjevic feierlich eröffnet. Bei der Auftaktveranstaltung spielten nahezu alle anwesenden BewohnerInnen Schach. Um noch mehr BewohnerInnen für Schach zu begeistern, wurde Ende Juni die erste Schachzeitung herausgegeben. Interviews mit schachbegeisterten Kindern des Hofes,

Spielinfos und Schachrätsel sind nur ein Teil des Inhalts. So bekamen die BewohnerInnen nicht nur einen Eindruck vom Projekt selbst, sondern konnten auch an Regentagen zu Hause üben.

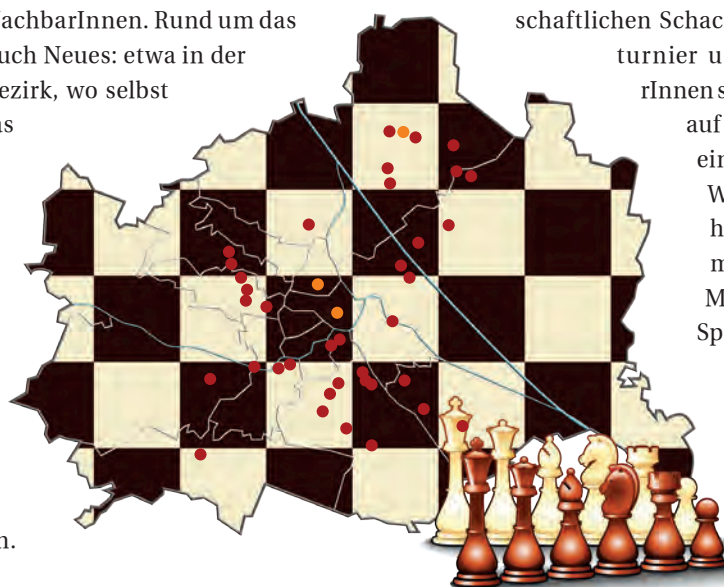
Vatroslav Djordjevic's ehrenamtliches Engagement weckte das Interesse vieler Medien. Es gab zahlreiche Interviewanfragen von Zeitungen, und auch der ORF zeigte für Ö1 und seine Sendung „Heimat fremde Heimat“ Interesse an dem Schachpaten mit Leidenschaft.

Für Herbst planten wohnpartner und die BewohnerInnen des Südtiroler Hofes ein Abschlussfest zur Nachbarschaftlichen Schachpartie. Neben einem Schachturnier und einem von den BewohnerInnen selbst organisierten Buffet gab es auf Wunsch des Mieterbeirats auch einen Filmabend im Innenhof der Wohnhausanlage. wohnpartner hat das Abschlussfest gemeinsam mit Herrn Djordjevic und den MietervertreterInnen Hermine Spötta und Sylvia Özyaniz organisiert. Ein erfolgreicher Tag mit spannenden Partien ging so mit einem gemütlichen Ausklang zu Ende.

Die insgesamt 20 diesjährigen Schachtermine im Südtiroler Hof ermöglichen allen Generationen, den Hof miteinander zu teilen, sich besser kennenzulernen und gemeinsam Spaß zu haben. Vatroslav Djordjevic und BewohnerInnen der Wohnhausanlage sind auch für 2014 fest entschlossen, dieses Projekt mit der Unterstützung von wohnpartner weiterzuführen.

wohnpartner lädt zum Tauschen

Im April 2013 öffnete der erste Favoritner Tauschladen im Karl-Wrba-Hof seine Pforten. Seitdem betreuen sieben MieterInnen des Grätzels jeden Donnerstag von 16.00 bis 18.00 Uhr „ihren Laden“ mit viel Energie und Liebe. Das Grundprinzip des Tauschladens ist einfach: Man bringt alte, aber noch gute Dinge, statt sie wegzuerwerfen, und nimmt andere nützliche Dinge mit, statt sie neu zu kaufen. Dabei beschränkt sich der Austausch aber nicht auf materielle



Dinge: Für viele BewohnerInnen des Grätzels ist der Tauschladen längst zu einem allwöchentlichen sozialen Treffpunkt geworden, an dem man neue Menschen kennenlernt, sich mit seinen NachbarInnen austauscht und über gemeinsame Initiativen berät.

Ein zentrales Ereignis im Jahr 2013 stellte der Umzug in die neuen Räumlichkeiten dar. In Eigenregie renovierten die BetreuerInnen des Tauschladens während der Sommerschlusszeit einen ungenutzten Raum des BewohnerInnen-Zentrums Klub KW für „ihr Projekt“. Im Rahmen des Familienfestes wurde dieser schließlich unter großem Andrang eröffnet und dient seitdem als fixe Heimstätte des Tauschladens.

Das Grundprinzip des Tauschladens ist einfach: Man bringt alte, aber noch gute Dinge, statt sie wegzuerwerfen, und nimmt andere nützliche Dinge mit, statt sie neu zu kaufen.

Neuer Tauschladen in Sandeleiten

Und auch in Ottakring ist ein Tauschladen in Planung. Im Frühjahr wurden Pflanzen, Selbstgehäkeltes und Bücher getauscht. Im Herbst folgte der „Winterkleidertausch“. Ziel ist es, einen Raum zu finden, der regelmäßig als Tauschplatz genutzt werden kann, und ein nachbarschaftliches Netzwerk aufzubauen – Herausforderungen, die das wohnpartner-Team 14_15_16 in den nächsten Jahren begleiten werden.

Verborgene Talente vor den Vorhang geholt

Im Rahmen des Nachbarschaftsprojektes „Verborgene Talente im Gemeindebau“ haben BewohnerInnen die Möglichkeit, ihre Werke in den wohnpartner-Lokalen auszustellen. Ob Fotografie, Malerei oder bildnerische Kunst – seit 2010 verwandeln Gemeindebau-BewohnerInnen die wohnpartner-Lokale der Teams 1_2_8_9_20 und 14_15_16 regelmäßig in Galerien. wohnpartner unterstützt die KünstlerInnen nicht nur dabei, ihr künstlerisches



Tauschen und Kennenlernen:
der Tauschladen im Karl-Wrba-Hof

Schaffen in einem geeigneten Rahmen dem Publikum vorzustellen. Es geht auch darum, unter den GemeindegemeinderInnen Interesse für Kunst zu wecken. Zudem soll darauf aufmerksam gemacht werden, wie viele kunst- und kulturschaffende Menschen im Wiener Gemeindebau leben. Ein Ziel, das wohnpartner gemeinsam mit den künstlerisch tätigen BewohnerInnen auch 2013 wieder erreichte. Von Ausstellung zu Ausstellung interessierten und begeisterten sich immer mehr BesucherInnen für die Werke ihrer NachbarInnen – und auch die Anfragen für weitere Ausstellungen wurden immer mehr.

Grenzenlose Kreativität

Der Künstlerkreis Kaleidoskop, bestehend aus Chris Mandell und Elisa Lugbauer, präsentierte im wohnpartner-Lokal 14_15_16 seine Ausstellung „Grenzenlos“. Mit ihrer Vielfalt an Werken konnten die KünstlerInnen bereits zur Eröffnung weit mehr als 60 BesucherInnen begrüßen. Von Bildern und Skulpturen bis hin zu Wohnaccessoires und Glaskunst reichte das Repertoire. Auch der leider im Herbst 2013 verstorbene Dichter, Musiker und Maler Alfred „Fred“ Melkus stellte noch im Sommer seine Werke im Lokal 14_15_16 aus und begeisterte das Publikum.

Begleitet von einem unterhaltsamen Programm der Musikschule Brigittenau, eröffneten zwei KünstlerInnen ihre Vernissagen im wohnpartner-Lokal 20: Gertrude Mückstein, deren Werke bereits in einem Kinderspital in Kairo und im



V.l.n.r.: Kunst ohne Grenzen: Elisa Lugbauer, wohnpartner-Mitarbeiterinnen Barbara Schwarz und Birgit Elsner, Chris Mandell

Pflegewohnhaus Leopoldstadt ausgestellt worden waren, präsentierte besondere Augenblicke ihres Lebens unter dem Titel „Sonnenwind“ in vielfältigen Acrylwerken. In der zweiten Jahreshälfte präsentierte Elisabeth Prancz schließlich das breite Spektrum ihres Könnens in ihren vielfältigen Acryl-, Textil- und Porzellanmalereien mit Naturthemen unter dem Motto „Lebensfreude im Blick“.

Ziel sind sowohl die Unterstützung der Vernetzung von KünstlerInnen aus dem Gemeindebau im Grätzl, Nachbarschaft und Bezirk als auch der Kulturschaffenden untereinander.



Im Rahmen von „Willkommen Nachbar!“ begrüßen „Buddies“ neu Hinzugezogene.

Ein herzliches **W**illkommen in der Nachbarschaft

Wenn man umzieht, fühlt man sich zunächst in der neuen Wohnhausanlage noch fremd. Um die neue Wohnsituation so angenehm wie möglich zu machen, begrüßen bei „Willkommen Nachbar!“ daher mittlerweile über 100 GemeindemieterInnen neu Hinzugezogene. Sie überreichen nützliche Informationen über die Wohnhausanlage und bieten an, bei Fragen zur Verfügung zu stehen. Die sogenannten „Buddies“ sind als Teams, bestehend aus zwei Personen, unterwegs. Damit sich trotz möglicher Sprachbarrieren alle NeumieterInnen

willkommen fühlen, sind die „Buddy“-Teams nach Diversitätskriterien wie etwa Sprache und Geschlecht zusammengesetzt. Gestartet wurde das Projekt aufgrund des aktiven Wunsches der MietervertreterInnen, Begrüßungen mit Unterstützung von wohnpartner durchzuführen.

2013: „Willkommen Nachbar!“ wächst

Zu den bestehenden „Willkommen Nachbar!“-Teams in Liesing, die bereits seit 2012 Begrüßungen durchführen, sind heuer die Wohnhausanlage Stenergasse und die Wohnsiedlung Lockerwiese hinzugekommen. Sie erhielten ihr Know-how im Rahmen der von wohnpartner organisierten „Willkommen Nachbar!“-Schulung, innerhalb derer auch die erfahrenen „Buddies“ ihr Wissen an das neu formierte Begrüßungsteam der Stenergasse weitergaben. Auch übten die TeilnehmerInnen in den Schulungen die bevorstehenden Begrüßungen in Rollenspielen und kreierten Begrüßungsmaterialien, die den NeumieterInnen übergeben werden. Ähnlich in der Lockerwiese: Die MieterInnen dieser sich gerade in der Endphase einer umfassenden Sanierung befindenden Wohnhausanlage profitierten 2013 ebenfalls von der Schulung. Nachdem Anfang November die Neubesiedlung der Wohnungen begonnen hatte, fanden bereits kurz darauf Begrüßungen der neuen BewohnerInnen statt.

Aus der guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Beteiligten werden auch in Zukunft weitere gemeinsame Aktivitäten entstehen.

2014 sind weitere bezirks- und wienweite Vernetzungen der „Willkommen Nachbar!“-Teams sowie eine Erweiterung der Begrüßungsteams auf zusätzliche Wohnhausanlagen geplant.

Wohnpartner unterwegs: Ansprechpartner statt Ordnungshüter

Auch 2013 waren die wohnpartner unterwegs-MitarbeiterInnen wieder in der warmen Jahreszeit in Wiens Gemeindebauten im Einsatz. Insgesamt 66 Mal schwärmten zwischen Mai und September die einzelnen Teams in den Abendstunden aus, um als AnsprechpartnerInnen für GemeindebewohnerInnen aller Altersgruppen und NutzerInnen der Freiräume zur Verfügung zu stehen. Die Teams bestehen unter anderem aus zusätzlich befristet eingestellten MitarbeiterInnen, die umfangreich eingeschult werden. Sie tragen



wohnpartner unterwegs erreicht jährlich rund 11.000 Personen – Tendenz steigend.

wohnpartner arbeitet mit den Themen der Menschen in den Wohnhausanlagen.

dazu bei, dass die Einsichten in die Lebensweisen der BewohnerInnen unmittelbar in die Arbeit der einzelnen Teams einfließen.

Ziel von wohnpartner unterwegs ist es, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Menschen in den Gemeindebauten zu erheben. Die Teams klären dabei durch Gespräche Problemlagen ab und nehmen Anliegen auf. Es gilt das Motto: „Wir unterstützen alle, die an einer Verbesserung des Miteinanders in der Wohnhausanlage interessiert sind. Ihr Standpunkt ist uns wichtig. Wir hören allen zu.“ Die MitarbeiterInnen sind mit dem Auftrag für Vorerhebung, Gemeinwesen-Beobachtung, Aktivierung und Projektarbeit im Einsatz. Zudem motivieren sie BewohnerInnen mit unterschiedlichen Interessen zum Meinungsaustausch.

Doch auch bei Meinungsverschiedenheiten, die – speziell in der warmen Jahreszeit – häufig spätabends zwischen BewohnerInnen auftreten, sind die Teams aktiv. Sie führen bei Bedarf Konfliktmoderation und -management durch und sind Drehscheibe zu den wohnpartner-Teams im Bezirk sowie zu anderen Einrichtungen und Stellen wie Wiener Wohnen, der Haus- und Außenbetreuung GmbH sowie sozialen Einrichtungen und Organisationen.

wohnpartner unterwegs begegnet den Menschen kooperativ, respektvoll und wertschätzend und unterstützt sie, Lösungen zu erarbeiten, die ihren spezifischen Bedürfnissen und Lebenssituationen entsprechen.

Zukunft: stärkere Beteiligung, neue Initiativen und mehr Raum für freiwilliges Engagement

In den ersten vier Jahren des Bestehens von wohnpartner ist der Bereich der Gemeinwesenarbeit sukzessive gewachsen. Auch in den kommenden Jahren wird sich wohnpartner gemeinsam mit den GemeindebaumietterInnen für deren Themen und Bedürfnisse einsetzen. Eine wesentliche Rolle bei der Verbesserung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens spielt das Engagement der mehr als 1.200 Ehrenamtlichen und freiwillig Tätigen.

2014: Neue Möglichkeiten der Teilnahme

Der Wille zur gegenseitigen Unterstützung sowie gemeinsame Interessen bringen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion tagtäglich zusammen. So ist ein Klima entstanden, in dem sich Eigeninitiative und Nachbarschaftshilfe bestmöglich entwickeln. Darüber hinaus gibt es auch vielfältige Möglichkeiten, sich im Rahmen von wohnpartner-Initiativen für die Gemeinschaft einzubringen. So geben etwa EnergiepartnerInnen wichtige Tipps zum Geld- und Energiesparen, und LernbegleiterInnen leisten wertvolle Hilfestellung für SchülerInnen. wohnpartner unterstützt die Mieterbeiräte, die sich für die Belange ihrer NachbarInnen engagieren. Der Diplomaltehrer für MietervertreterInnen, den wohnpartner im Auftrag der Hausverwaltung Wiener Wohnen organisiert, geht 2014 bereits in sein fünftes Jahr. Alle an der Weiterentwicklung ihrer Hausgemeinschaft interessierten BewohnerInnen sollen auch weiterhin die Möglichkeit haben, daran teilzuhaben. Zudem gilt es, bestehende Initiativen auszubauen und neue Projekte und Initiativen zu entwickeln.

Alle an der Weiterentwicklung ihrer Hausgemeinschaft interessierten BewohnerInnen sollen auch weiterhin die Möglichkeit haben, daran teilzuhaben.

BewohnerInnen-Zentren als Treffpunkte

Auch im kommenden Jahr werden die mittlerweile vier BewohnerInnen-Zentren den zahlreichen – und stetig wachsenden – Initiativen Raum bieten. Steigen der Bedarf sowie der Wunsch nach Beteiligung weiterhin, steht auch neuen Räumlichkeiten nichts im Wege. Denn sie schaffen Möglichkeiten zur Zusammenkunft und Raum für freiwilliges Engagement – und damit die Basis für ein besseres Zusammenleben.



Konfliktvermittlung mit System

Um das nachbarschaftliche Klima weiter zu verbessern, setzt wohnpartner gemeinsam mit den BewohnerInnen zahlreiche gemeinschaftliche Projekte und Initiativen um. Dennoch kann es hin und wieder zu Meinungsverschiedenheiten kommen. Daher vermittelt wohnpartner auch zwischen NachbarInnen und führt bei Bedarf kostenlose Mediationen in ganz Wien durch. Durch fachlich fundierte Interventionen soll eine subjektive Verbesserung der Situation für die BewohnerInnen hergestellt und das Miteinander gestärkt werden.

Die MitarbeiterInnen von wohnpartner bieten in persönlichen Gesprächen professionelle und bei Bedarf mehrsprachige Beratung bei Nachbarschaftskonflikten an. Die Unterstützung zielt darauf ab, die BewohnerInnen im Gemeindebau zu selbstständiger Konfliktlösung zu befähigen und zu ermutigen. Ein partnerschaftlicher Zugang und Prävention stehen dabei im Vordergrund.

Doch können Konflikte durchaus auch ein wichtiger Ansatzpunkt sein, um gemeinsame Prozesse in Wohnhausanlagen zu starten und Kommunikationsstrukturen in den Anlagen zu etablieren oder zu fördern. Zudem ist es möglich, dass sich infolge eines Konflikts Aktionstage und Projekte oder aber – im Bereich der Gemeinwesenarbeit – Aktivitäten und Initiativen entwickeln. Diese leisten wiederum einen wesentlichen Beitrag zur Prävention.

Unterscheidung der Konflikte

- Nachbarschaftskonflikte zwischen zwei Parteien
- Nachbarschafts- bzw. Nutzungskonflikte mit mehreren Parteien
- Konflikte mit besonderer Ausgangssituation
- Intervention bei außergewöhnlichen Ereignissen

Zwei Phasen der Konfliktbearbeitung

wohnpartner unterscheidet bei der Konfliktbearbeitung zwei Phasen: In der Clearing-Konfliktklärungsphase wird erhoben, welche Parteien involviert sind, und welche Ursachen der Konflikt haben könnte. In dieser Phase wird wohnpartner von einer der betroffenen Parteien beauftragt. Die Zuständigkeit von wohnpartner für die Bearbeitung von Konflikten in den Gemeindebauten wird im Arbeitsübereinkommen zwischen wohnpartner und Wiener Wohnen festgelegt.

wohnpartner- Standards in der Beratung

Gespräche mit KlientInnen werden immer in einem geschützten Rahmen und unter Einhaltung von Vertraulichkeit geführt.

Der/die MitarbeiterIn steht den KlientInnen eine gewisse Zeit für Beratungsgespräche bei einem zuvor vereinbarten Termin zur Verfügung. Dieser vereinbarte Termin ist verbindlich.

Die Beratungsgespräche werden mit einer Haltung von Wertschätzung, Respekt und Empathie geführt.

Bei der gemeinsamen Suche nach Lösungs- bzw. Verbesserungsmöglichkeiten wird die Eigenverantwortung der KlientInnen in einem möglichst hohen Ausmaß gefördert.

In der Bearbeitungsphase wählen die MitarbeiterInnen eine passende Methode der professionellen Konfliktlösung aus und vereinbaren diese mit den Parteien. Voraussetzung für eine erfolgreiche Bearbeitung des Konflikts ist die Bereitschaft der involvierten Parteien, ein Angebot zur Konfliktlösung anzunehmen und mitzuarbeiten. Ist keine Vermittlung durch wohnpartner gewünscht, besprechen die MitarbeiterInnen mit den Parteien im Rahmen eines Coachings deren Handlungsmöglichkeiten.

Methoden

Die Methoden und die Bearbeitung der Anfragen orientieren sich an der Reichweite und der Zahl der involvierten BewohnerInnen. Sie werden fallspezifisch ausgewählt und eingesetzt.

• Abklärung und Initiierung

In Informationsgesprächen weist wohnpartner die KlientInnen auf ihre Möglichkeiten hin, welche nächsten Schritte gesetzt werden können. Es wird geklärt, an wen man sich wenden kann, oder was der/die KlientIn selbst zur Verbesserung der Situation beitragen kann.

• **Coaching: Vertrauensaufbau, Beratung und Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten**

wohnpartner unterstützt und stärkt die an der Konfliktlösung beteiligten Parteien unter Beachtung der Allparteilichkeit.

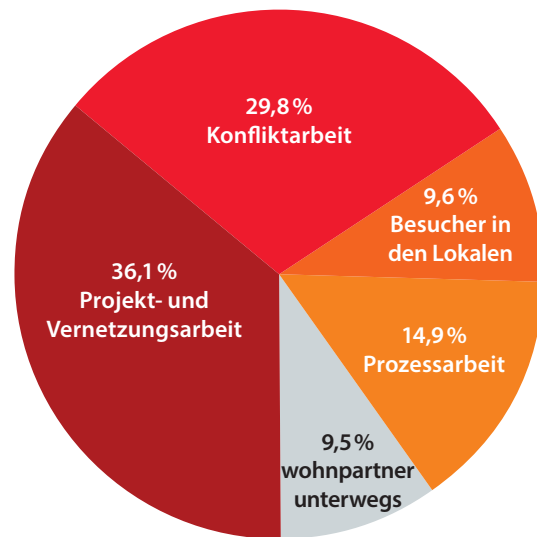
• **Aushandlungsarbeit**

Bei der Aushandlung von Interessensgegensätzen kommen Methoden der Vermittlungs- und Konfliktarbeit zum Einsatz. Beispiele dafür sind: Mediationsgespräche, konfliktbezogene Gesprächsführung (Klärungshilfe), „runde Tische“, Großgruppenmoderation und -mediation. wohnpartner-MitarbeiterInnen konzipieren und organisieren die Methoden angepasst an die sozialräumlichen Bedingungen und Anforderungen.

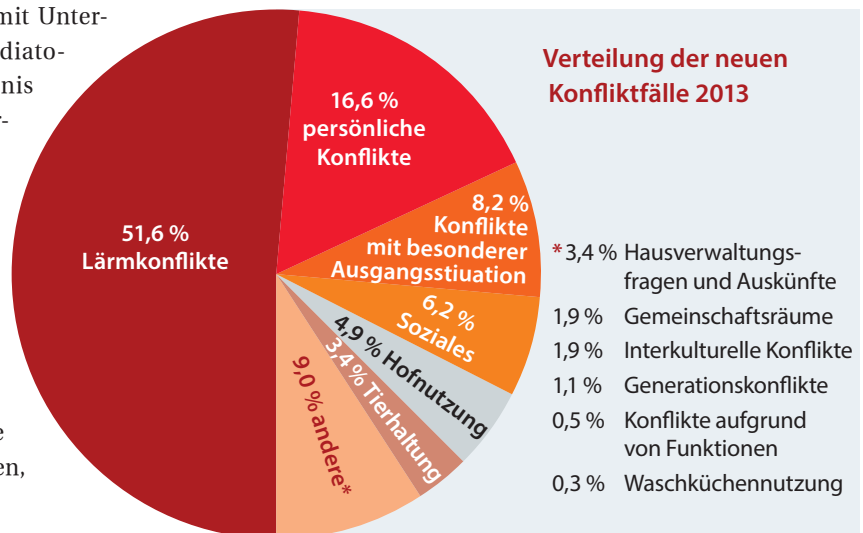
• **Mediation**

Bei der Mediation ist es Ziel, ein Problem mit Unterstützung einer neutralen Person – einer Mediatorin/eines Mediators – zu lösen und ein Ergebnis zu erzielen, das den Bedürfnissen und Interessen der Konfliktparteien entspricht. MediatorInnen treffen dabei keine eigenen Entscheidungen bezüglich des Konflikts und entscheiden auch nicht, wer von den Betroffenen recht hat. Sie sind VermittlerInnen, die dabei helfen, eine Lösung zu finden, die in Zukunft ein nachbarschaftliches Miteinander ermöglicht. Bei Bedarf stehen rund 60 erfahrene MediatorInnen, die auch über interkulturelle Kompetenz verfügen, für die Konfliktvermittlung bereit.

Verteilung der wohnpartner-Kontakte 2013

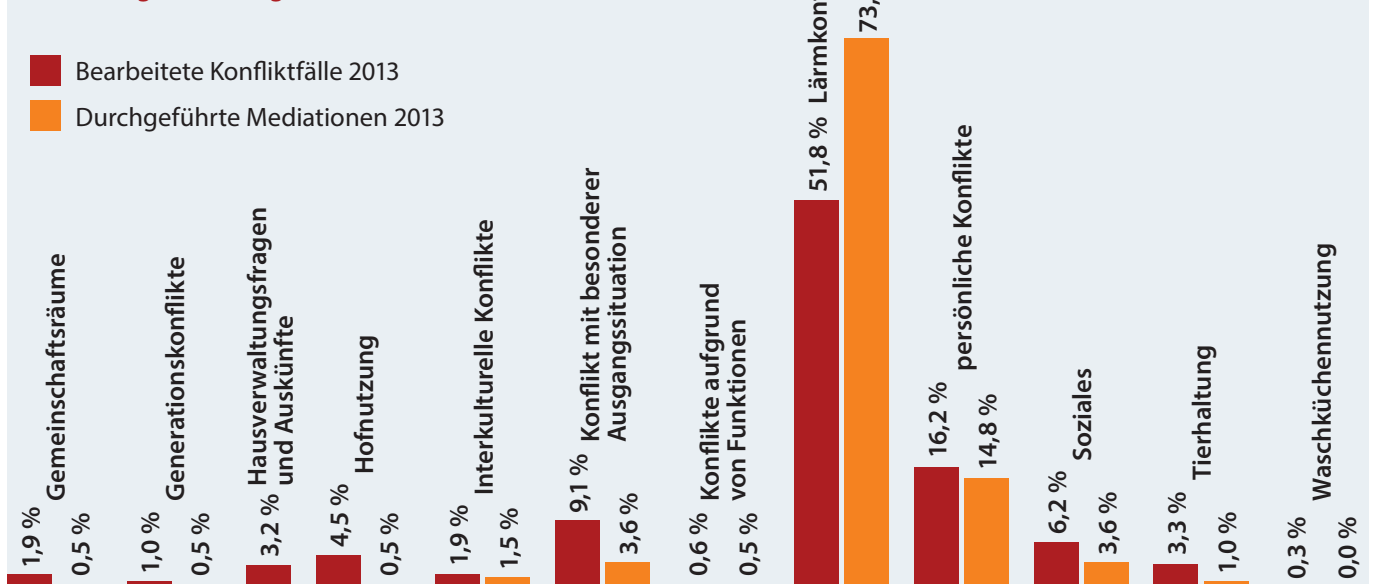


Verteilung der neuen Konfliktfälle 2013



Verteilung der bearbeiteten Konfliktfälle 2013

Verteilung der durchgeführten Mediationen 2013



Das Mediationsmodell von wohnpartner

Mediation ist eine von vielen Methoden und Angeboten von wohnpartner. Sie hat zum Ziel, den Konflikt zweier Parteien mithilfe einer dafür ausgebildeten, neutralen dritten Person zu lösen. Das angestrebte Ergebnis soll dabei deren Bedürfnissen und Interessen entsprechen.

2004 in Österreich rechtlich geregelt, ist die Mediation entsprechend dem Zivilrechtsmediationsgesetz anzuwenden. Daraus ergibt sich, dass nur ausgebildete MediatorInnen diese Methode durchführen dürfen. Der internationale Standard bei hocheskalierten Konflikten, zu denen Nachbarschaftskonflikte zählen, ist die Co-Mediation, die bei wohnpartner auch gelebte Praxis ist: Dabei setzen die MitarbeiterInnen einen Mediationsvertrag auf, in dem Zeit und Ort der Mediation vereinbart sowie bestimmte Regeln für beide Parteien festgesetzt werden. Nach Abschluss der Mediation erstellt wohnpartner ein Protokoll zur Dokumentation.

Die Allparteilichkeit der MediatorInnen ist bei wohnpartner ein wesentliches Kriterium und muss bestmöglich abgesichert sein: Sollten sie bereits Vorgespräche geführt oder Kontakte zu den Parteien haben, werden MediatorInnen außerhalb des jeweiligen Teams bestellt. Die Besetzung des MediatorInnen-teams erfolgt sowohl nach fachlichen als auch für den Konflikt relevanten Diversitätskriterien wie Geschlecht, Alter, Herkunft und Sprache.

Die Allparteilichkeit und der eigens dafür geschaffene räumliche und zeitliche Rahmen der Mediation sind entscheidende Merkmale für die Professionalität und den Erfolg dieser Methode.

Interkulturelle Mediation

Spielt bei der Bearbeitung des Konflikts das Thema „Kultur“ im Sinne von Tradition oder Herkunft eine Rolle, so wendet wohnpartner die Methode der interkulturellen Mediation an. Dabei wird ein MediatorInnenpaar gebildet, das die beiden Kulturen der Parteien abbildet. Es geht dabei nicht um partielle Zuwendung, sondern um Wertschätzung der Herkunft und Respekt vor der Wichtigkeit dieser Dimension der Diversität. Für den Fall, dass die Bildung eines solchen MediatorInnenpaars mit den eigenen MitarbeiterInnen nicht möglich ist, wird über den wohnpartner-MediatorInnenpool ein/e entsprechende/r MediatorIn herangezogen. Sollte die entsprechende Kultur seitens der MediatorInnen auch dann nicht abbildbar sein, wird auf ein gemischtkulturelles Setting bzw. auf interkulturell erfahrene MitarbeiterInnen geachtet. Die Arbeitssprache der Mediation ist unabhängig davon immer Deutsch.

Zweisprachige Mediation

Sollte eine Partei ihre Wünsche, Gefühle und Überlegungen zum Konflikt und zu dessen Lösung in deutscher Sprache nicht entsprechend ausdrücken können, bietet wohnpartner eine zweisprachige Mediation an. Diese beinhaltet ein zweisprachiges Protokoll. Auch hierbei können über den interkulturellen MediatorInnenpool qualifizierte MediatorInnen angefordert werden.

Grundsätzliche rechtliche Fragen zur Mediation

Derzeit sind nur eingetragene MediatorInnen durch das Gesetz vor der Entbindung von der Schweigepflicht geschützt. Sollte eine der beiden Konfliktparteien während der Fallbearbeitung durch wohnpartner zu Gericht gehen, muss die Bearbeitung des Konflikts bei wohnpartner abgeschlossen werden. Denn: Gerichtsverfahren und Mediationsverfahren schließen einander aus, außer die Parteien unterbrechen das Verfahren zum Zwecke der Mediation. Nach gerichtlicher Entscheidung kann das Angebot von wohnpartner wieder in Anspruch genommen werden.

Nachbarschaftsmediation

Duska Raica-Fröschl, wohnpartner-Mitarbeiterin, über das Mediationsmodell von wohnpartner

wohnpartner kann mit Stolz sagen, dass eine Methode wie die Mediation zum Standardprogramm gehört. Alle Mieterinnen und Mieter können dieses Angebot bei Bedarf kostenlos in Anspruch nehmen. Die von wohnpartner durchgeführten Mediationen unterliegen bestimmten Qualitätskriterien: Jede Mediation ist als Co-Mediation aufgestellt, und in jedem Setting bildet sich das Diversitätsprinzip des Unternehmens ab – in Hinblick auf Geschlecht, Alter, Herkunft und Sprache. Die Mediatorinnen und Mediatoren dürfen keinesfalls in den Fall eingebunden sein. Für die mehr als 200 Mediationen jährlich schöpft wohnpartner aus einem Pool von ca. 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihre Aufgabe, wenn nötig, teamübergreifend ausüben. Zusätzlich kann wohnpartner bei Bedarf auf 23 externe Mediatorinnen und Mediatoren zugreifen.



Beispiel A: ein Mediationsfall zum Thema Lärmstörung

Im Mai erreichte wohnpartner eine Lärmbeschwerde. Frau B. beschwerte sich über Herrn V., der unterhalb ihrer Wohnung wohnt. Aus seiner Wohnung war seit Monaten laute Musik

Ein Mediationsfall

aus Sicht von Willi Heimlich,
Mitarbeiter, wohnpartner-Team 5_6_7_12



Ein Donnerstagabend in Meidling:
Eine junge Frau betrat das wohnpartner-Lokal. Sie erzählte mir von einem Konflikt mit ihrer Nachbarin, Frau A. Frau E. hatte ihr bereits mehrere Briefe in Deutsch, Englisch und Französisch gesendet, um sich über den Lärm ihrer zwei Kinder – der sie vor allem in der Nacht sehr belastete –

zu beschweren. Trotz all dieser Briefe kam es zu keiner Reaktion seitens Frau A.

Ich stellte Frau E. unseren Tätigkeitsbereich vor und erklärte ihr, dass im Zentrum der Konfliktarbeit die Vermittlung steht und wir sie und Frau A. dabei unterstützen möchten, eine verbindliche Vereinbarung zu treffen. Dann erläuterte ich ihr das Mediationsmodell von wohnpartner. Frau E. machte einen sehr offenen und empathischen Eindruck. Sie war von der Idee einer Mediation überzeugt und stimmte sofort zu.

In den nächsten Wochen musste ich meinen Optimismus leider etwas zurückschrauben, denn Frau A. reagierte nicht auf meine Kontaktanfragen. Nach Absprache mit meinem Vorgesetzten führte ich einen Lokalausweis durch. Dazu fuhr ich gemeinsam mit einer Kollegin zur Wohnung von Frau A. Nachdem auf unser Klopfen an der Tür niemand reagiert hatte, hinterließ ich meine Visitenkarte. Kurz darauf erhielt ich einen Anruf von einer Sozialeinrichtung, welche Frau A. betreute. Im Gespräch wurde mir nun vieles klarer: Frau A. konnte kein Deutsch und sprach ausschließlich Englisch. Im darauf folgenden persönlichen Gespräch konnte ich auch Frau A. von den Vorteilen einer Mediation überzeugen. Ein wichtiger Schritt, denn: Der wesentlichste Puzzlestein zur Konfliktlösung sind die Gesprächsbereitschaft beider Konfliktparteien sowie ein wertschätzender Umgang. In der anschließend gemeinsam erstellten Mediationsvereinbarung wurde eine sechsmonatige Probezeit ausgemacht, nach der sich wohnpartner wieder bei den Parteien melden sollte. Ich bin sehr froh darüber, dass ich nach dieser Zeit von beiden Frauen nur positive Rückmeldungen erhalten habe.

gedrungen. Da mehrere Gespräche mit Familie V. für Frau B. sehr unfreundlich verlaufen waren, wollte sie mit ihr nicht mehr persönlich sprechen. Die gestörte Nachtruhe belastete Frau B. sehr, da sie jeden Tag sehr früh aufstehen musste. wohnpartner lud Herrn V. zu einem Gespräch ein. Dieser erzählte seine Sicht der Situation: Familie V. hat einen sehr musikalischen Sohn, dessen Wunsch es ist, das Konservatorium zu besuchen. Die Familie unterstützte diesen Plan, und Vater V., der selbst Musiker ist, übte deshalb regelmäßig mit seinem Sohn.

Herr V. zeigte sich verständnisvoll bezüglich des Problems von Frau B., betonte aber auch, dass sie nie nach 22:00 Uhr musizieren würden und er schließlich mit seinem Sohn üben müsse. Herr V. bot als Entgegenkommen an, den Bass leiser zu drehen. Zudem plante er auch, sein Kellerabteil als Proberaum zu adaptieren. wohnpartner informierte Frau B. über diese Vorschläge.

Anschließend vereinbarten die MitarbeiterInnen mit beiden Konfliktparteien einen Beobachtungszeitraum von zwei Wochen. Dieser wurde auf Wunsch von Frau B. um weitere vier Wochen verlängert. Gegen Ende dieser „Probezeit“ berichtete Frau B. wohnpartner, dass es wieder zu nächtlichen Lärmbelästigungen gekommen sei und sie vom versprochenen Kellerumbau nichts bemerkt hätte.

wohnpartner kontaktierte daraufhin Herrn V., der wiederum die nächtlichen Partys in der Wohnung von Frau B. beklagte. Herr V. erklärte auch, dass die Adaption des Kellers aus finanziellen Gründen noch mehrere Monate dauern würde. Daraufhin informierte wohnpartner beide Parteien über die Möglichkeit einer kostenlosen Mediation mit erfahrenen wohnpartner-MediatorInnen. Dieses Angebot nahmen Frau B. und Herr V. gerne an.

In der Mediation bekundeten beide Parteien ihr Interesse an einer guten Nachbarschaft und waren gewillt, eine gemeinsame Lösung – bis zur Fertigstellung des Proberaums – zu finden. Außerdem einigten sie sich darauf, bei künftigen Problemen einander sofort zu kontaktieren.

Beispiel B: ein Mediationsfall zum Thema Lärmstörung und Angst

Lärmbelastung durch Renovierungsarbeiten in der Wohnung von Familie B. und deren ständiges Türenknallen sowie innerfamiliäre Auseinandersetzungen bis Mitternacht veranlassten Frau A., mit den NachbarInnen Kontakt aufzunehmen und das Problem zu besprechen. Familie B. entschuldigte sich zwar für die Lärmstörung, es trat jedoch




keine wesentliche Verbesserung ein. Daraufhin wandte sich Frau A. an wohnpartner.

Die MitarbeiterInnen konnten vorerst jedoch keinen Kontakt zur Familie B. herstellen, dadurch war ein Vermittlungsgespräch zwischen beiden Parteien nicht möglich. Nach einem halben Jahr wandte sich Frau A. nochmals hilfesuchend an wohnpartner. Die Situation hätte sich weiter verschlechtert, und aufgrund des permanenten Schlafmangels seien bei Frau A. gesundheitliche Probleme aufgetreten. Die lautstarken Auseinandersetzungen der NachbarInnen verunsicherten sie zusätzlich und führten zu diffusen Angstzuständen.

Nachdem Frau B. auf die neuerlichen Kontaktversuche durch wohnpartner reagiert hatte, erzählte sie in einem persönlichen Gespräch, dass sie sich nicht erklären könne, woher der Lärm käme, und betonte, dass ihre Familie sicher nicht die Verursacherin sei. Sie hätte zwar ihre Wohnung renoviert, aber das wäre abgeschlossen. Auch sie würde immer wieder die NachbarInnen hören, was an der schlechten Bausubstanz liegen müsse. wohnpartner sprach mit beiden Parteien in mehreren Einzelgesprächen über Nachbarschaft, Toleranz

und Rücksichtnahme, wodurch sich das nachbarschaftliche Klima wieder verbesserte. Obwohl nicht eindeutig geklärt werden konnte, wer für den Lärm verantwortlich war, wurde der Fall mit dem Einverständnis beider Parteien geschlossen. Nur eine Woche danach beklagte sich Familie B. bei wohnpartner, dass Frau A. die Polizei wegen Ruhestörung gerufen hätte. Dies widerlegte aber Frau A. Während der Auseinandersetzung von Familie B. mit der Polizei nahm sie lautes Geschrei und einen eskalierenden Streit wahr. Aus Angst, in eine gewalttätige Auseinandersetzung zu geraten, öffnete sie Familie B. nicht mehr die Türe, als diese anklopfte um die Situation zu klären.

Die Spekulationen und Mutmaßungen beider Parteien über den Vorfall erschwerten die Vermittlungsarbeit von wohnpartner. In einem Gespräch zeigten die MitarbeiterInnen die Vor- und Nachteile einer Mediation auf und überzeugten schließlich sowohl Frau A. als auch Familie B., sich auf eine Mediation einzulassen. Dank dieser konnten viele Missverständnisse ausgeräumt, Ängste aufgelöst und der Fall abgeschlossen werden. Aufgrund der gelungenen Vermittlung und der gegenseitigen Aussprache verbesserte sich die nachbarschaftliche Beziehung nachhaltig.



Mit steigendem Bekanntheitsgrad nahm 2013 auch das internationale Interesse an wohnpartner weiter zu. Gleichzeitig sind die Gemeinwesen-ExpertInnen bei immer mehr Plattformen, Konferenzen und Tagungen vertreten.

wohnpartner vernetzt sich

Fachlicher Austausch von Wien bis Helsinki

Im Austausch mit anderen Einrichtungen aus dem In- und Ausland präsentiert wohnpartner seine Tätigkeit und Arbeitsmethoden. Seit 2010 waren an diesen Treffen über 3.000 TeilnehmerInnen beteiligt – rund 700 davon alleine im Jahr 2013.

Internationale Vernetzung

Um den europaweiten und internationalen Standards gerecht zu werden, ist es erforderlich, auch die wichtigsten Entwicklungen in anderen Ländern zu verfolgen. Es gilt daher, laufend neue Kooperationen und Vernetzungsebenen ausfindig zu machen und diese weiter auszubauen. wohnpartner ist regelmäßig auf Konferenzen und Tagungen vertreten. Ebenso häufig stellt das Unternehmen ein Ziel für Besuche von Delegationen aus dem Ausland dar – im Jahr 2013 zum Beispiel aus Ungarn, Deutschland und Frankreich. Besonders erfreulich verlief die „Field Mission“ der University of Oxford, die in einer Einladung zu einer Tagung in Turin im Februar 2014 mündete.

Nationale Vernetzung

wohnpartner steht auch im Austausch mit anderen österreichischen Städten. Dies führte zum Beispiel zum Aufbau von Mietervertretungen nach Wiener Vorbild in Leoben in der Steiermark. In Wien zählen unter anderem die Hausverwaltung Wiener Wohnen, die Magistratsabteilung 13 (Bildung und außerschulische Jugendbetreuung), zahlreiche Jugendorganisationen, die Caritas und Bildungseinrichtungen wie der FH Campus Wien und die Wiener Volkshochschulen zu den KooperationspartnerInnen.

wohnpartner brachte seine Expertise auch in der ressortübergreifenden Arbeitsgruppe „Soziale Arbeit im öffentlichen Raum“ (SÖR) ein. Glossar und Mission Statement wurden am 23. Jänner an der FH Campus Wien präsentiert. Darin unterstrich die Arbeitsgruppe die Wichtigkeit einer interdisziplinären, ressort- und institutionenübergreifenden Zusammenarbeit. Ziel ist es, den sozialen Zusammenhalt und die Eigenverantwortlichkeit zu stärken. Einrichtungen wie wohnpartner bieten dazu professionelle Begleitung, Beratung und Konfliktvermittlung an.

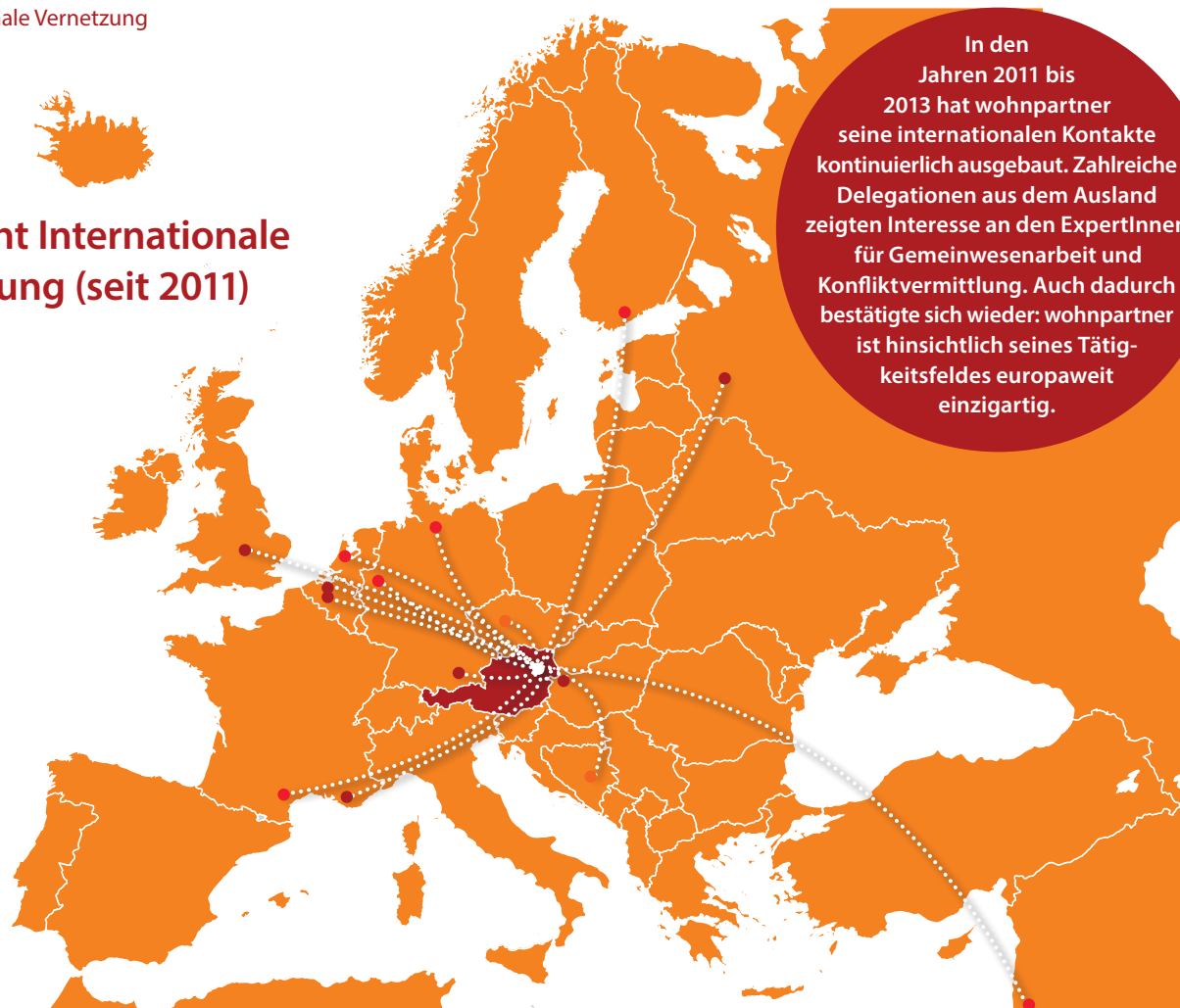


Im November lud wohnpartner Studierende der FH Campus Wien zur Präsentation und Diskussion rund um das Thema „Gemeinwesenarbeit bei wohnpartner“. Ziel war auch hier der wechselseitige Austausch, um voneinander zu lernen und neue Aspekte in die Arbeit einfließen zu lassen.

Der Schwerpunkt-Wohnhausanlagen-Tag 2013

Auch bei der von wohnpartner organisierten Tagung an der FH Campus Wien am 10. April ging es darum, weitere Synergien in der Zusammenarbeit mit regionalen Einrichtungen und Entscheidungsträgern der Stadt Wien zu finden. Im Mittelpunkt stand die Präsentation der Gemeinwesenarbeit in Schwerpunkt-Wohnhausanlagen. Bei einer geführten Ausstellung präsentierten die neun wohnpartner-Teams rund 40 geladenen Kooperationspartnern den aktuellen Stand ihrer Tätigkeit in den ausgewählten Wohnhausanlagen. Der Nachmittag diente dem internen Erfahrungsaustausch und der Weiterentwicklung der Gemeinwesenarbeit bei wohnpartner.

Übersicht Internationale Vernetzung (seit 2011)



„Die Konferenz in Turin ist eine spannende Gelegenheit, uns mit bedeutenden internationalen Einrichtungen aus dem Sozialbereich zu vernetzen.“

*Ljiljana Kojic
Teamleiterin wohnpartner-Team 13_23*



Vorbereitungstreffen für die Konferenz in Turin im Februar 2014. V. l. n. r.: Tove Raiby (Fachliche Entwicklung und Qualitätssicherung), Ljiljana Kojic (Teamleiterin wohnpartner-Team 13_23) und Christian Srienz (Teamleiter-Stellvertreter wohnpartner-Team 22).

Drei Highlights im Jahr 2013

Hochkarätige EU-Auszeichnung für wohnpartner

Die Universität Oxford untersuchte im Auftrag der EU, welche Institutionen im Bereich der Integration vorbildliche Arbeit leisten. wohnpartner wurde nicht nur aus mehr als hundert Einrichtungen in EU-Städten ausgewählt, sondern gestaltet nun auch die künftige EU-Integrationspolitik aktiv mit. Das Unternehmen überzeugte das Team des Forschungsprojekts EU-MIA (European Migrant Integration Academy) mit seinem Arbeitsansatz der „gelebten Diversität“. Dies brachte der noch jungen Einrichtung des Wiener Wohnbaurechts die Teilnahme als europäisches „Best-Practice-Modell“ beim zukunftsweisenden Kongress in Turin im Februar 2014 ein. wohnpartner-Teamleiterin Ljiljana Kojic über die bevorstehende Reise, die sie gemeinsam mit Christian Srienz antreten wird: „Die Konferenz in Turin ist eine spannende Gelegenheit, uns mit bedeutenden internationalen Einrichtungen aus dem Sozialbereich zu vernetzen. Ich freue mich sehr auf den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus ganz Europa!“

2014 Europäischer Kongress in Turin

EU-MIA strebt eine effektive Verknüpfung von Wissenschaft, Praxis und Ausbildung an. Ein Netzwerk zum Wissensaustausch, in dem alle voneinander lernen können. Unter den Teilnehmenden sind, neben wohnpartner, unter anderem

„Die TeilnehmerInnen der russischen Delegation waren begeistert von unserer Gemeinwesenarbeit und den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten nachbarschaftlicher Mediation bei wohnpartner.“

Elena Resch, Teamleiterin wohnpartner-Team 3_4_11, stellte beim bereits zweiten Besuch von MediatorInnen aus Russland die Gemeinwesenarbeit bei wohnpartner vor.



Organisationen aus London, Bilbao und Barcelona vertreten. Die zehn ausgewählten „Best-Practice-Modelle“ stehen exemplarisch für erfolgreiche Integration und bieten daher wichtige Grundlagen für die EU-weite Forschung sowie die künftige Integrationspolitik. Im Mittelpunkt des zehntägigen Kongresses in Turin im Februar 2014 steht die langfristige Vernetzung der TeilnehmerInnen für einen kontinuierlichen EU-weiten Wissensaustausch.

Russischer Verband der MediatorInnen zu Gast

Am 13. Juni empfing wohnpartner bereits zum zweiten Mal eine Delegation des russischen Verbandes der MediatorInnen („Mezhregionalnyj Sojus Mediatorov“) in Wien. Dank reger Diskussionen und intensiven Erfahrungsaustauschs verging die Zeit auch diesmal wie im Flug. Neben UniversitätsprofessorInnen fanden sich vor allem praktizierende MediatorInnen aus der Privatwirtschaft, der Kommunalpolitik als auch JuristInnen ein. Sie sind beruflich in den verschiedensten Regionen der Russischen Föderation tätig.

Mediation bei nachbarschaftlichen Konflikten sowie Gemeinwesenarbeit stellen in Russland vielfach noch Neuland dar. Dabei sieht sich das Land gerade in diesen Bereichen mit großen Herausforderungen konfrontiert. Russland verfügt noch aus Sowjetzeiten über eine sehr große Zahl kommunaler Wohnbauten, in denen viele einkommensschwache MigrantInnen aus den ehemaligen Sowjetrepubliken leben. Mangelnde Sprachkenntnisse, Arbeitslosigkeit und soziale Probleme sind hier weit verbreitet. Auch der nach wie vor hohe Sanierungsbedarf steigert den Bedarf nach gemeinschaftlichen Maßnahmen.

„Die TeilnehmerInnen der russischen Delegation waren begeistert von unserer Gemeinwesenarbeit und den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten nachbarschaftlicher Mediation bei wohnpartner. Es wäre schön, wenn auch wir uns vor Ort ein Bild der Praxis der Mediation in Russland machen könnten“, fasst Elena Resch, Teamleiterin des wohnpartner-Teams 3_4_11,

die Highlights des Treffens zusammen. Sie hatte dabei auch Übersetzungsaufgaben übernommen. Schließlich entstand die Idee zu einem „Internship“, bei dem MediatorInnen beider Länder jeweils eine Zeit lang im anderen Land arbeiten können. So könnten beide Seiten voneinander lernen – und von den Erfahrungen der KollegInnen in den Partner-Einrichtungen profitieren.

Mieterbeiratsgründungen in Leoben nach Wiener Vorbild

Im Jahr 2012 waren VertreterInnen der Stadt Leoben bei wohnpartner zu Besuch, um sich vor Ort über Mietermitbestimmung in Wien zu informieren. Der Wunsch, die Funktion der Mietervertretung einzurichten, war von BewohnerInnen städtischer Wohnhausanlagen in Leoben selbst gekommen. Das Wiener Modell fand bei der Delegation rund um Vizebürgermeister Maximilian Jäger großen Anklang. Daher entwickelte die obersteirische Stadt auf Basis des Wiener Mietermitbestimmungsstatuts ein eigenes, maßgeschneidertes Modell für ihre Gemeindebauten.



„Wir haben in Leoben – nach Wiener Vorbild – einen Mieterbeirat für die Gemeindewohnungen eingerichtet und damit bereits im ersten Jahr beste Erfahrungen gemacht.“

Maximilian Jäger, Vizebürgermeister von Leoben

Mittlerweile haben in fünf Ortsteilen Wahlen zur Mietervertretung stattgefunden. Insgesamt 13 BewohnerInnen engagieren sich in diesen Gremien – darunter auch eine Mieterin mit Migrationshintergrund. Zur Behandlung von Anträgen und Berichten werden sogenannte Ortsteilversammlungen einberufen. Der Leobener Vizebürgermeister Maximilian Jäger über die positiven Erfahrungen mit dem Wiener Modell: „Als Wohnungsreferent der Stadtgemeinde Leoben liegt es mir am Herzen, dass sich die MieterInnen in ihren Wohnungen und ihrem Wohnumfeld wohlfühlen. Deshalb haben wir – nach Wiener Vorbild – das Projekt ‚LE mit- und füreinander‘ initiiert. Wir haben unter anderem einen Mieterbeirat für die Gemeindewohnungen eingerichtet und damit bereits im ersten Jahr beste Erfahrungen gemacht.“

Als nächsten Schritt zur Verbesserung des nachbarschaftlichen Miteinanders plant die Stadt Leoben auch die Begrüßung neuer BewohnerInnen durch Alteingesessene nach dem Vorbild der erfolgreichen wohnpartner-Initiative „Willkommen Nachbar!“.

Medienkampagne mit „Engagement und Leidenschaft“

1.200 ehrenamtliche MieterInnen engagieren sich in Wiens Gemeindebauten. Das ist nicht selbstverständlich. Aus diesem Grund setzte das Team rund um Marketing & PR in seiner diesjährigen wohnpartner-Medienkampagne ein Zeichen und sagte „Danke“. So standen in den zahlreichen Inseraten und Advertorials MietervertreterInnen, „Willkommen Nachbar!“-Buddies und LernbegleiterInnen im Mittelpunkt.

Neues Corporate Design

Alles neu – und doch mit hohem Wiedererkennungswert: Anfang 2013 entwickelte Marketing & PR einen modernen grafischen Auftritt nach außen. Im Rahmen des Re-design wurde ein Schwerpunkt auf klare Formen, reduzierte Inhalte und eine aussagekräftige Bild- und Symbolsprache gelegt. Das neue Corporate Design fungiert damit als Basis für eine unverwechselbare visuelle Identität von wohnpartner.

Marketing & PR

Das gedruckte Wort: Plakate, Flyer, Einladungen, ...

Ob für Weihnachten, das Kulturcafé, die Eröffnung der BewohnerInnen-Zentren oder aber den Schwerpunkt-Wohnhausanlagen-Tag: Allein 2013 entwickelte Marketing & PR rund 250 Plakate, Flyer, Broschüren und andere Drucksorten. Ein hoher Wiedererkennungswert und Kreativität standen dabei im Vordergrund. So wurden Energiespartipps anhand von Symbolen praxisnah dargestellt, die wohnpartner-Tätigkeit in einem achtseitigen Folder auf den Punkt gebracht und die zahlreichen Aktivitäten in den BewohnerInnen-Zentren Ruthnergasse und Karl-Waldbrunner-Hof anschaulich und informativ zu Papier gebracht. Und damit nicht genug: so stellte das Team neben neu gebrandeten Tassen und Bechern auch Beachflags und Liegestühle her.

Neues Buch aus der wohnpartner-Bibliothek

Nach „Willkommen Nachbar!“ und „Spurensuche in Ottakring“ veröffentlichte wohnpartner nun den dritten Band der wohnpartner-Bibliothek mit dem Titel „Ehrenamt und freiwilliges Engagement im Wiener Gemeindebau“. Im Rahmen der Buchpräsentation am 3. Dezember stellte Wohnbaustadtrat Dr. Michael Ludwig das Werk der Öffentlichkeit vor. Darin beleuchtete das Marketing & PR-Team anhand zahlreicher Interviews das Engagement freiwillig und ehrenamtlich tätiger BewohnerInnen in den Gemeindebauten.

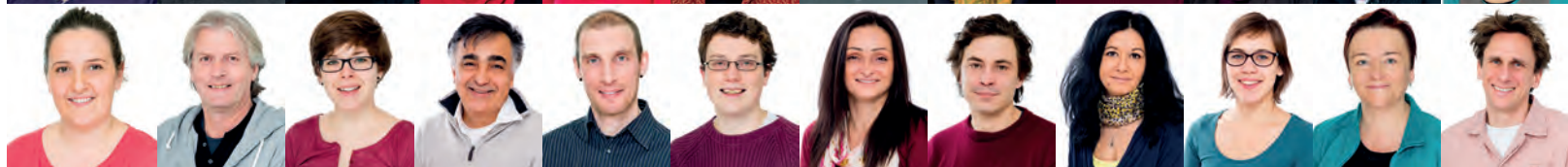
Erhältlich unter office@wohnpartner-wien.at

wohnpartner in zwei Minuten: Der neue Imagefilm

„Wer ist wohnpartner eigentlich?“ – diese und andere Fragen rund um das Unternehmen beantwortet seit kurzem ein vierteiliger Imagefilm auf spielerische Art und Weise. Während im ersten Modul, einem Animationsfilm, die Arbeit von wohnpartner in knapp zwei Minuten allgemein dargestellt wird, vermitteln die weiteren drei Teile „Hintergrund“, „Methoden“ und „Initiativen“ vertiefende Details aus dem Alltag der MitarbeiterInnen.

Storytelling: Pressearbeit 2013

Von Terminankündigungen über Hintergrundberichte bis zu Medienkooperationen und Interviews: Die vielfältigen Projekte, Initiativen und Aktivitäten im wohnpartner-Jahr 2013 fanden oft auch ihren Weg in die Medien. Ob nun „Energiepartner von nebenan“, „Kunstgastgeber Gemeindebau“, die „Nachbarschaftliche Schachpartie“, die Eröffnung der BewohnerInnen-Zentren Ruthnergasse und Karl-Wrba-Hof oder „wohnpartner unterwegs“ – sie alle präsentierten sich mehr als 120 Mal in unterschiedlichen Formen dem Wiener Publikum. Und gewährten so unter anderem den ZuseherInnen der ORF-Sendung „Heimat, fremde Heimat“ einen Einblick in das Schachspiel im Südtirolerhof, ließ die ZuhörerInnen der Ö1-Sendung „Saldo“ im BewohnerInnen-Zentrum Mäuschen spielen und die FrühstückleserInnen vom Sonntags-„Kurier“ Spannendes aus dem Leben einer Energiepartnerin erfahren.




wohnpartner
Gemeinsam für
eine gute Nachbarschaft



Organisationskultur bei wohnpartner



wohnpartner-Leiter Josef Cser und Teammanagerin Claudia Huemer über die Organisationskultur einer Einrichtung, die seit vier Jahren das Miteinander im Gemeindebau stärkt

Unter Organisationskultur versteht man allgemein die Entwicklung und das „Leben“ gemeinsamer Werte und Grundsätze innerhalb einer Organisation. Für wohnpartner bedeutet dies insbesondere, nach außen transportierte Werte auch nach innen zu leben. Dies hatte seitens der wohnpartner-Leitung von Anfang an Priorität. Josef Cser über die Gründungsphase: „Wir haben uns selbst die Frage gestellt, in welchem Umfeld wir gerne arbeiten würden. Dabei waren für uns Werte wie Transparenz, Gerechtigkeit und Nachvollziehbarkeit sehr wichtig.“

Teammanagerin Claudia Huemer unterstreicht, dass die MitarbeiterInnen diese Werte stets mitgetragen haben: „Sie haben eine hohe Ethik und Arbeitshaltung und einen großen Anspruch – auch an ihre Führung. Schon in der Anfangsphase waren sehr viele Kolleginnen und Kollegen beteiligt, die aus der Mediation kommen. Diese Haltung – interessenausgleichend und für alle Bedürfnisse offen zu sein – hat viel ausgemacht.“

Vielfalt als Wert und Chance

Gelebte Diversität bedeutet, dass alle MitarbeiterInnen ihre Talente und Fähigkeiten einbringen können. „Ich halte es für sehr wichtig, Teil eines Wertesystems zu sein, in dem man gerne ‚zu Hause‘ ist. Unser Ziel ist dabei, eine gewisse Offenheit und Flexibilität zu bewahren. Diversität heißt, jeden und jede dort abzuholen, wo er oder sie ist. Wichtig ist nur, dass es einen Grundkonsens gibt“, erklärt Claudia Huemer die Balance zwischen verbindenden Werten und individuellen Qualitäten. Dieses gemeinsame Arbeitsverständnis hat wohnpartner im Jahr 2011 partizipativ in einem divers zusammengesetzten Team erarbeitet. Beteiligt waren Füh-

rungskräfte, fachliche MitarbeiterInnen und eine Kollegin der Position „Empfang und Erstgespräch“. Sie legten die Ziele und Arbeitshaltungen in einem Dokument fest, das nach wie vor gültig ist. Im Mittelpunkt der „wohnpartner-Grundsätze“ steht die Förderung einer Gemeinschaft, die von respektvollem Umgang und gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist.

Fehlerkultur und Weiterentwicklung

wohnpartner entwickelt sich als lernende Organisation laufend weiter und versucht, aus Fehlern zu lernen. Für Josef Cser spielt in diesem Zusammenhang das Führungsverständnis eine große Rolle: „Sehr viel geht über die Vorbildfunktion. Die Arbeitshaltung ‚Keine Angst vor Fehlern‘ muss auch gelebt werden. Es geht uns um Ursachenforschung und nicht um Bestrafung. Wir versuchen, dies bei wohnpartner vorzuleben. Das ist eine Haltung, die man nicht verordnen kann. Man muss sie erlebbar und spürbar machen.“

Hohe Identifikation mit der Tätigkeit

Veranstaltungen für alle MitarbeiterInnen markieren Meilensteine in der gemeinsamen Weiterentwicklung. Hier werden die Ergebnisse langfristiger Arbeit sichtbar – etwa beim „Schwerpunkt-Wohnhausanlagen-Tag“, der 2013 zum zweiten Mal stattfand. „So unterschiedlich die Teams gearbeitet haben – hier sieht man über die hohe Identifikation mit der Arbeit, was für ein schöner, bunter Blumenstrauß das ist. Wir arbeiten ja auch nach außen mit vielen Emotionen, deshalb müssen sie auch in der Organisation einen Platz haben“, hebt Claudia Huemer die Bedeutung solcher Veranstaltungen für das „Wir-Gefühl“ hervor. Josef Cser unterstreicht dies: „Bei wohnpartner verbindet uns das befriedigende Gefühl, dass wir etwas Sinnvolles tun und diese Tätigkeit auch gerne ausüben. Das gesamte Unternehmen Wohnservice Wien zeichnet sich durch eine hohe Identifikation mit der Arbeit aus. Darauf wollen wir auch in Zukunft aufbauen.“

Fachliche Entwicklung und Qualitätssicherung

Betriebliche Gesundheitsförderung bei Wohnservice Wien (BGF)

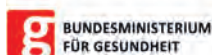
Das erklärte Ziel dieses Projekts war es, alle MitarbeiterInnen für das Thema Gesundheit zu sensibilisieren und entsprechende Angebote zu schaffen. Der offizielle Start erfolgte im November 2011 mit einer Kick-off-Veranstaltung, bei der alle MitarbeiterInnen über das Projekt informiert wurden.

Im Rahmen einer umfassenden Ist-Analyse konnten danach alle MitarbeiterInnen ihre Bedürfnisse, Wünsche und Ideen in das Projekt einbringen. Die Steuerungsgruppe erstellte daraufhin einen umfassenden Maßnahmenkatalog und evaluierte laufend im Rahmen von Steuerungsgruppen- und Projektteamsitzungen die einzelnen Umsetzungsschritte.



Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich

Geschäftsbereich



58 Prozent der MitarbeiterInnen haben an mindestens einer Maßnahme des BGF-Projektes teilgenommen. Die erfolgreiche Sensibilisierung für das Thema Gesundheit fand auch in der hohen Beteiligung von 86 Prozent bei der zweiten MitarbeiterInnen-Befragung im Herbst 2013 ihren Ausdruck. Diese Analyse zeigte eine Verbesserung in fast allen Bereichen.

Wohnservice Wien setzte bis Ende 2013 bereits zahlreiche Maßnahmen erfolgreich um, andere sind noch in den Unternehmensalltag zu implementieren. Zur nachhaltigen Verankerung führt das Unternehmen das BGF-Projekt ab 2014 in eine passende Regelstruktur im Sinne eines Gesundheitsmanagements über.

Bildungsplan und interne Schulungen

Im Jahr 2013 setzte die Abteilung für fachliche Entwicklung und Qualitätssicherung (FEQs) die internen Bildungsrichtlinien konsequent in die Tat um. Der Fokus lag dabei auf weiterführenden Fortbildungen. In regelmäßigen Abständen fanden Schulungen durch bewährte ReferentInnen statt. Darüber hinaus konnten alle interessierten MitarbeiterInnen von Wohnservice Wien an Fortbildungen zu den Themen „Gesprächsführung“ und „Psychohygiene“ teilnehmen. FEQs konzipierte in diesem Jahr auch zwei neue Grundschulungen – „Konfliktarbeit“ und „Konfliktarbeit für MediatorInnen“. Die neue Grundschulung für MitarbeiterInnen im Bereich „Empfang und Erstgespräch“ fand erstmals im Jänner 2014 statt.

Reflexion und laufende Weiterentwicklung

Nach Durchführung der Schulungen reflektiert wohnpartner stets deren Ablauf und Inhalt mit den ReferentInnen, um diese weiterzuentwickeln. Auch Rückmeldungen der MitarbeiterInnen fließen in die Evaluierung und weitere Planung von Fortbildungen ein.

Ausblick

Neu sind verschiedene „Methoden-Workshops“ mit internen und externen ReferentInnen. Außerdem können TeamleiterInnen künftig die Inhalte der verpflichteten Grundschulungen in Form von kurzen Workshops kennenlernen.



wohnpartner legt großes Augenmerk auf Weiterbildung: Daher finden in regelmäßigen Abständen Schulungen statt.

Stabsabteilung Personal

Diese im Jahr 2012 gegründete Stabsstelle ist für alle MitarbeiterInnen von Wohnservice Wien zuständig. Die Arbeitsgebiete sind Recruiting, Bildung und Diversität. Schwerpunkte im Jahr 2013 waren die Vorbereitung der Ideenbörse für alle wohnpartner-MitarbeiterInnen und das Monitoring für den Diversitätsmonitor der Stadt Wien. Darüber hinaus hat die Stabsstelle ein Diversitätskonzept für das Gesamtunternehmen erarbeitet.

Ein Drittel aller wohnpartner-MitarbeiterInnen weist Migrationshintergrund auf, wodurch rund 20 Sprachen vertreten sind. Fast zwei Drittel sind weiblich und das Alter reicht von 22 bis 62 Jahre. Die wohnpartner-Teams sind also besonders divers zusammengesetzt. Das erleichtert die Arbeit im Wiener Gemeindebau – wo die Hausgemeinschaften auch stark von Vielfalt geprägt sind.

Ideenbörse – Impulse für die Zukunft

Die wohnpartner-Ideenbörse am 9. Oktober 2013 stand unter dem Motto „Wir Etablierte“. Ziel war es, das „Wir-Gefühl“ zu fördern und die vielfältigen Kompetenzen der MitarbeiterInnen sichtbar zu machen. Die Ideenbörse ermöglichte spannende Begegnungen, diente dem Wissensmanagement und sorgte durch Vorträge von externen ExpertInnen auch für Wissenstransfer.

Gastbeiträge von ExpertInnen

Amani Abuzahra referierte über Diversität und Identität. Die Philosophin und Integrationsbeauftragte der Islamischen Glaubensgemeinschaft sprach sich für mehr „Sowohl-als-auch“ anstatt von „Entweder-oder“ aus. Der Sozialexperte und stellvertretende Direktor der Diakonie, Martin Schenk, widmete sich dem Thema Armut. Hier gelte es, die Menschen in eine Position der Stärke zu bringen und deren Handlungsspielraum auszuweiten.

Workshops und Diskussionen

Im Rahmen eines „Diversitätsmosaik“ gaben die MitarbeiterInnen ihre Prioritäten zur Weiterentwicklung gelebter Vielfalt bei wohnpartner bekannt. Die Bausteine für das Mosaik steuerten sie selbst im Vorfeld der Veranstaltung in Form von Themen bei. Aus interner Sicht standen kollegiale Vernetzung und die Berücksichtigung der sozialen Herkunft im

Mittelpunkt. In Bezug auf die Gemeinwesenarbeit sprachen sich die MitarbeiterInnen dafür aus, mehr MigrantInnen für die Mieterbeiratstätigkeit und andere Formen der Beteiligung zu aktivieren. Zivilcourage gelte es weiterhin zu fördern und Generationenaspekte stärker zu berücksichtigen.

Es folgten sieben Workshops zu Themen, die von MitarbeiterInnen selbst eingebracht worden waren. Bei der anschließenden Diskussionsrunde meldeten sich viele MitarbeiterInnen mit konstruktiven Vorschlägen zu Wort. Künstlerische Beiträge mehrerer KollegInnen bildeten den Abschluss der Veranstaltung.

Ein wesentliches Ergebnis der Ideenbörse ist die Einrichtung einer Steuerungsgruppe mit dem Auftrag, das Querschnittsthema Diversität zu beobachten und die Bereiche Konfliktvermittlung, Projektarbeit und Schulungen inhaltlich miteinander zu verbinden.

Der Wiener Diversitätsmonitor 2013

Wohnservice Wien nimmt jährlich am Diversitätsmonitor der Magistratsabteilung 17 der Stadt Wien teil. Diese erhebt alle zwei Jahre, wo die Stadt Wien bei der Umsetzung ihres Diversitätsansatzes steht. Die Ergebnisse aller befragten Einrichtungen münden in den Gesamtbericht „Wiener Integrations- und Diversitätsmonitor 2013“. Wohnservice Wien erreichte bei den bisherigen Auswertungen jeweils hohe Standards.

Mehr MigrantInnen erreicht

Die KundInnen von Wohnservice Wien sind mehrheitlich weiblich, etwa 20 Prozent haben Migrationshintergrund. Im Bereich Personal zeichnet sich das Unternehmen durch einen hohen Grad von MitarbeiterInnen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch aus. Beim Recruiting achtet die Stabsabteilung Personal bewusst auf eine ausgewogene Mischung von MitarbeiterInnen mit und ohne Migrationshintergrund. Die Diversitätsstrategie des Unternehmens ist zudem im Verhaltenskodex verankert. wohnpartner hat den Anteil des Personals mit Mehrsprachen-Kompetenzen im Jahr 2013 weiter aufgestockt. Auch durch interne Schulungsmaßnahmen erreichten die wohnpartner-Teams mehr BewohnerInnen mit Migrationshintergrund. Die MitarbeiterInnen banden diese Gruppe etwa bei Großgruppen-Meditationen noch stärker ein. Bei Bedarf berät wohnpartner auch in anderen Sprachen und bietet interkulturelle Mediation an.



Die Ideenbörse stand ganz im Zeichen von Begegnung, Wissensmanagement und Wissenstransfer.

AUSBLICK 2014



Neue BücherKABINEN

Nach dem großen Erfolg in Simmering sind nun weitere BücherKABINEN in Ottakring und Favoriten im Entstehen. Die umgebauten Telefonzellen sollen die BewohnerInnen zu Begegnungen und Dialogen im öffentlichen Raum inspirieren.



wohnpartner wächst

2014 wird das umfangreiche wohnpartner-Angebot nun auch MieterInnen aus Hirschstetten zur Verfügung stehen: Am 1. April eröffnet eine Außenstelle in der Ziegelhofstraße 36/2/1 und ergänzt damit die bestehenden neun wohnpartner-Lokale und zehn Außenstellen in ganz Wien. Dieser folgt im Herbst die Eröffnung des – bereits vierten – BewohnerInnen-Zentrum im Karl-Waldbrunner-Hof. Zudem zieht die wohnpartner-Zentrale im Herbst gemeinsam mit Wohnservice Wien in die Guglgasse 7–9 in den dritten Wiener Gemeindebezirk.



Blühende Nachbarschaften

Ein bunter Garten, der Duft von Kräutern und die Ernte des eigenen Gemüses – Mobile Beete und Nachbarschaftsgärten erfreuen sich immer größerer Beliebtheit und verbinden Generationen und Kulturen. 2014 heißt es Ärmel aufkrepeln und ab ins Beet, denn das kommende Jahr wird zusätzliche Beete und Gärten bringen.



wohnpartner fördert Kulturvermittlung

Ob unterhaltsame Theateraufführungen, spannende Lesungen, mitreißende Konzerte oder einzigartige Ausstellungen – auch 2014 setzt wohnpartner wieder verstärkt auf die vermittelnde Kraft vielfältiger kultureller Begegnungen.

Ehrenamt und Freiwilligentätigkeit: Angebot wird ausgebaut

Zahlreiche BewohnerInnen sind bereits freiwillig oder gar ehrenamtlich in ihrer Nachbarschaft aktiv. Dieses Engagement wird wohnpartner auch 2014 weiter unterstützen: Während Initiativen wie „Energiepartner von nebenan“ verstärkt werden, wird die Begrüßungsinitiative „Willkommen Nachbar“ wienweit vereinheitlicht und erweitert.

Konfliktarbeit auf Papier gebracht

Nach „Willkommen Nachbar!“, „Spurensuche in Ottakring“ und „Ehrenamt und freiwilliges Engagement im Wiener Gemeindebau“ erscheint 2014 Band vier der „wohnpartner-Bibliothek“. Das neue Buch wird anhand zahlreicher Interviews und Fallbeispiele das Thema Konfliktarbeit und Mediation behandeln.



„Alter und Armut“ als Schwerpunkt 2014

2014 setzt wohnpartner seinen Schwerpunkt auf die Bereiche „Alter und Armut“ –

dadurch sollen auch Zielgruppen, die oftmals von Ausgrenzung betroffen sind, erreicht werden. Mit Initiativen wie der Lernbegleitung, dem gemeinsamen kostengünstigen Kochen, Tauschbörsen, Kreativwerkstätten und ähnlichen Beteiligungsformen baut wohnpartner Brücken.



Neue Arbeitsgruppe „Diversität“

Diversität ist ein wesentlicher Grundsatz in der Arbeit von wohnpartner – und seinen MitarbeiterInnen: Sie sprechen viele Sprachen, kennen und leben vielfältige Kulturen, haben verschiedene berufliche Hintergründe und sind unterschiedlichen Alters. Das hohe Niveau, das dabei im Unternehmen gelebt wird, bestätigte auch der „Wiener Diversitätsmonitor 2013“. Grund genug für wohnpartner, 2014 eine Arbeitsgruppe ins Leben zu rufen, die weitere Organisationsstrategien und Zukunftspläne in diesem Bereich entwickeln soll.

Gelebte Geschichte im Gemeindebau

ZeitzeugInnenprojekte sind bei wohnpartner bereits Tradition:

Nach einer Spurensuche im Ottakringer „Negerdörfel“, einem historischen Rückblick auf die Simmeringer Hasenleiten-Siedlung, die Per-Albin-Hansson-Siedlung in Favoriten sowie die Wohnhausanlage Lockerwiese in Hietzing wird 2014 der Wienerberg unter die Lupe genommen. Dieser hatte in Wien durch seine ZiegelerbeiterInnen Berühmtheit erlangt. Ihren Beitrag zur Wiener Geschichte will wohnpartner damit nicht in Vergessenheit geraten lassen.

Zeitzeugen

Zeitzeugenprojekte werden bei wohnpartner bereits zur Tradition. Nach einer Spurensuche im Ottakringer „Negerdörfel“, einem historischen Rückblick auf die Simmeringer Hasenleiten-Siedlung, die Per-Albin-Hansson-Siedlung in Favoriten sowie die Wohnhausanlage in Hietzing.



wohnpartner 2.0.

Ein neues Design, eine verbesserte Usability und ein bildstarker Auftritt: unter www.wohnpartner-wien.at launcht das Unternehmen 2014 eine neue Website, die die Tätigkeit der MitarbeiterInnen und deren Expertise auf Pixel bannt.

Montag

- 8⁰⁰ Wochenplanung & Terminkoordination
- 10⁰⁰ KlientInnengespräch
- 12⁰⁰ Team-Meeting



Dienstag

- 8⁰⁰ Projektbesprechung
- 10³⁰ Deutsch für gute Nachbarschaft
- 12³⁰ Offene Sprechstunde (Wohnhausanlage)



Mittwoch

- 8⁰⁰ Vorbereitung Besprechung
- 9⁰⁰ wöchentlicher Team-Jour-fixe
- 15⁰⁰ Nachbereitung & Organisation Projekte



Donnerstag

- 12⁰⁰ Kochworkshop BWZ
- 16⁰⁰ Mediation
- 18⁰⁰ Info-Abend Wohnpartner-Projekte



Freitag

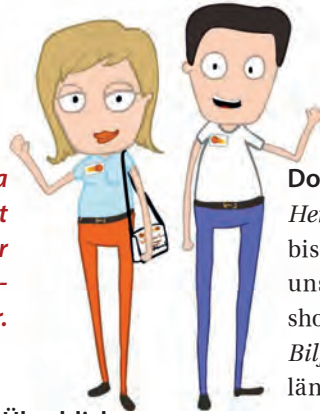
- 9-12⁰⁰ BWZ
- 13⁰⁰ Besprechung Frauencafé



Samstag

Sonntag

Eine Woche bei wohnpartner



Die Koordinatorin Biljana Mediata und der fachliche Mitarbeiter Herbert Gemeinwesner berichten von einer typischen Arbeitswoche und den Besonderheiten ihrer Arbeit bei wohnpartner.

Montag – Wir verschaffen uns einen Überblick

Biljana Mediata: „Ich fange meinen Tag damit an, dass ich meine E-Mails abrufe und meinen Tag organisiere – welche Termine habe ich, welche KlientInnengespräche, welche Projekte, und was muss ich vorbereiten? Das ist das Erste, das ich tue – gerne mit einem guten Kaffee in der Hand.“

Herbert Gemeinwesner: „Am Montag haben wir vormittags in allen wohnpartner-Lokalen geöffnet. Heute stehen Terminkoordination und Wochenplanung im Mittelpunkt. Bei Bedarf machen wir auch eine kleine Teambesprechung.“

Dienstag – Begleiten und Beraten

Herbert Gemeinwesner: „Am Vormittag begleite ich die Initiative ‚Deutsch für gute Nachbarschaft‘. Deren Ziel ist es, dass sich Frauen mit Migrationshintergrund im Alltag leichter verständigen und mittelfristig auch im Berufsleben Fuß fassen können.“

Biljana Mediata: „Eine offene Sprechstunde in einer Wohnhausanlage ist eine gute Möglichkeit, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen. Wir bewerben solche Aktivitäten 14 Tage vorher. Dann sind wir zu viert mit einem Stehtisch vor Ort und signalisieren damit, dass wir für die Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner da sind. Das wird sehr gut angenommen.“

Mittwoch – die große Teambesprechung

Biljana Mediata: „Highlights, Vorschau, Rückschau – das sind Begriffe, die für mich unseren gemeinsamen Teamtag beschreiben. Wir vereinbaren zum Beispiel, wer wann in welchen Wohnhausanlagen aktiviert, wer Journaldienst hat und wer bei einer Veranstaltung mitarbeitet – viel Organisatorisches also. Es geht aber auch darum, sich auszutauschen.“

Herbert Gemeinwesner: „In der großen Runde erfahren wir Neuigkeiten aus der wohnpartner-Zentrale und anderen Teams. Was mir in meinem Team besonders gut gefällt, ist der Austausch zum Thema Sprache. Kolleginnen und Kollegen berichten über die Besonderheiten verschiedener Sprachen. Das hilft uns sehr im Arbeitsalltag, diesbezüglich ist ja viel Fingerspitzengefühl gefragt.“

Donnerstag – der längste Tag der Woche

Herbert Gemeinwesner: „An diesem Tag haben unsere Lokale bis 20 Uhr geöffnet. Außerdem findet am Donnerstag bei uns im BewohnerInnen-Zentrum regelmäßig ein Kochworkshop statt, den die BewohnerInnen gemeinsam organisieren.“

Biljana Mediata: „Letzten Donnerstag haben wir es nach längerer Vorarbeit geschafft, einen Mieter und eine Mieterin zu einer Mediation an einen Tisch zu bringen. Die drei Kinder seiner Nachbarin – einer alleinerziehenden Mutter – seien spätabends laut, und er könne nicht schlafen, hatte er sein Anliegen nach mehr Ruhe beschrieben. Wir konnten eine tragfähige Vereinbarung treffen. Das gelingt uns bei einem Großteil der Fälle, sobald die Beteiligten sich zu einer Mediation bereit erklären.“

Freitag – ein (relativ) kurzer Tag

Biljana Mediata: „Freitags nehmen wir uns immer wieder Zeit für kleinere Projektgruppen-Sitzungen – zum Beispiel für das monatliche ‚Frauencafé‘. Oder wir besprechen, wie wir die neue Initiative für ein Sommerfest mit Tombola und Flohmarkt unterstützen können. Der Freitag eignet sich sehr gut zum Abarbeiten von Dingen.“

Herbert Gemeinwesner: „Bei wohnpartner tut sich das ganze Jahr über sehr viel. Durch unser BewohnerInnen-Zentrum haben wir mittlerweile viele saisonunabhängige Projekte – und damit auch zahlreiche Ansprechpersonen. So bleiben wir an den Themen dran, und es gibt mehr Kontinuität. Das nützt allen – vor allem aber den Bewohnerinnen und Bewohnern.“

„Gemeinsam für eine gute Nachbarschaft“

Biljana Mediata: „Die Arbeit gibt mir viel – sie ist sehr abwechslungsreich. Hier kann ich mich aktiv einbringen und mitgestalten. Wir besprechen im Team, wer welche Aufgaben übernimmt. Vernetzungstreffen halte ich auch für wichtig. Da treffen wir auf Einrichtungen, die ebenfalls in unseren Bezirken im Sozialbereich aktiv sind.“

Herbert Gemeinwesner: „Mein erster Grund, warum ich zu wohnpartner gekommen bin, war es, Menschen zu begleiten und zu unterstützen. Gut gefällt mir auch die Tätigkeit vor Ort im Rahmen von ‚wohnpartner unterwegs‘ in den Abendstunden. Es gibt im Gemeindebau eine unglaubliche Vielfalt! Zwischen unterschiedlichen Interessen zu vermitteln ist oft herausfordernd, macht den Job aber gleichzeitig auch so interessant. Eine Woche vergeht wie im Flug!“

Team 1_2_8_9_20:

Biljana
ILIC



Mein Highlight 2013 war das Open-Air-Kino am Kapaunplatz mit über 180 MieterInnen aus sieben Wohnhausanlagen. Der Film „Kebab mit Alles“ sorgte für viel Gelächter und tolle Stimmung – und wir konnten viele gute Gespräche führen.

Team 3_4_11:

Marlies
WIMMER



Projekt SpielforscherInnen-Werkstatt: Es war schön zu beobachten, wie Kinder und Jugendliche mit großer Begeisterung ihre Sichtweisen und Interessen vertreten und so an einer positiven Entwicklung der Hausgemeinschaft mitwirken.

Team 5_6_7_12:

Verena
WIESINGER



Mein Highlight im Jahr 2013 war die Möglichkeit, beim GESIBA-Projekt im Wohnpark Wilhelmsdorf mitarbeiten zu können. Es war ein intensiver und spannender Arbeitsprozess über sechs Monate hinweg.

Team 10:

Daniela
SCHAGERL



Mein Highlight des Jahres 2013 war das Interview mit Ole Jansson von der European Migrant Integration Academy. Es war mir eine große Freude, Teil einer internationalen Interviewreihe gewesen zu sein.

Team 13_23:

Shahpar
MATTAPOUR



2013 hatten wir vier erfolgreiche Kulturcafés. Das Besondere: Im Vergleich zum Vorjahr waren die Bewohnerinnen und Bewohner heuer fast schon selbstverantwortlich tätig. Vor allem der dritte Termin war geradezu ein Selbstläufer.

Marketing & PR:

Martin
MIKULIK



2013 ist der dritte Band der wohnpartner-Bibliothek erschienen. In Zusammenarbeit mit vielen Kolleginnen und Kollegen habe ich spannende Einblicke in das großartige Engagement von 24 Ehrenamtlichen im Wiener Gemeindebau gewonnen.

Team 14_15_16:

**Dinah
LEPUSCHITZ-
STOCKER**



2013 riefen wir im wohnpartner-Team 14_15_16 die Grätzl-Vernetzung Sandleiten ins Leben. Mit viel Engagement und Kreativität wurden unter Einbeziehung der Bewohnerinnen und Bewohner zukünftige Kooperationen und Projekte für das Grätzl entwickelt.

Team 21:

**Waqas
SAEED**



Ein kleiner Erfolg für mich war heuer, dass nach einigen Anfangsschwierigkeiten die neuen LernbegleiterInnen nun in gemüthlicher Atmosphäre und bei guter Stimmung mit den Kindern arbeiten können.

**Zentrale:
Walter
GAIDOS**



Ein ganz besonderes Highlight war für mich, dass ich das Gemeindebautheater als Tontechniker begleiten durfte. Es war eine einzigartige Gelegenheit, mal „hinter die Kulissen“ zu blicken und Theaterluft zu schnuppern.

Zentrale:

**Karin
TESAREK-
GRASSER**



Heuer durfte ich die Projektleitung des Gemeindebauquiz übernehmen. Es war eine spannende Aufgabe, das bezirksübergreifende Projekt zu organisieren. Besonders nett waren die Begegnungen mit den Mieterinnen und Mietern sowie den Kolleginnen und Kollegen.

**Team 22:
Brigitte
WELCKER**



Mein Highlight waren die tolle Aufnahme und super Zusammenarbeit im Team! Außerdem: das Adolo-Fest mit der Erfahrung, mit Kindern und Jugendlichen „auf Augenhöhe“ zu sprechen und so einen besonderen Zugang zu der Gruppe zu finden.

**Team 17_18_19:
Stephanie
PONGRATZ**



Mein Highlight war die Begleitung einer Gruppe engagierter GärtnerInnen bei der Gründung eines Gemeinschaftsgartens im 19. Bezirk. Wir haben die Gruppe unterstützt und gecoacht – ein sehr spannender und lebendiger Gemeinwesenprozess!

- Z** wohnpartner Zentrale
- L** wohnpartner Lokale
- A** Außenstellen
- BWZ** BewohnerInnen-Zentren



Dr.-Franz-Koch-Hof

Team 21

Karl-Marx-Hof

Team 17_18_19

Team 1_2_8_9_20

Team 22

Engerthstraße

Taborsstraße

Team 14_15_16

Team 5_6_7_12

Team 10

Team 3_4_11

Team 13_23

Rennbahnweg

BWZ Ruthnergasse

BWZ Karl Waldbrunner-Hof

BWZ Klub KW

Zentrum zur guten Nachbarschaft

Franz-Novy-Hof

Blat-Hof

Reumannhof

Karl-Wrba-Hof

Per-Albin-Hansson-Siedlung

wohnpartner in Wien

- Z** 1020 Wien, Taborstraße 1–3
Tel.: 01/24503-25956, E-Mail: office@wohnpartner-wien.at
- L** **wohnpartner-Team 1_2_8_9_20**
1200 Wien, Karl-Meißl-Straße 1
Tel.: 01/24503-20080, E-Mail: lokal20@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Engerthstraße**
1020 Wien, Engerthstraße 230
Tel.: 01/24503-02080, E-Mail: lokal02@wohnpartner-wien.at
- L** **wohnpartner-Team 3_4_11**
1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 13
Tel.: 01/24503-11080, E-Mail: lokal11@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Rabenhof**
1030 Wien, Rabengasse 2–10/58/2
Tel.: 01/24503-03080, E-Mail: lokal03@wohnpartner-wien.at
- L** **wohnpartner-Team 5_6_7_12**
1120 Wien, Schönbrunner Straße 259
Tel.: 01/24503-12080, E-Mail: lokal12@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Reumannhof**
1050 Wien, Margaretengürtel 100–110/5/1
Tel.: 01/24503-05080, E-Mail: lokal05@wohnpartner-wien.at
- L** **wohnpartner-Team 10**
1100 Wien, Triester Straße 52–54/12/R1
Tel.: 01/24503-10080, E-Mail: lokal10@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Karl-Wrba-Hof**
1100 Wien, Sahulkastraße 3/8/R6, Tel.: 01/24503-10090
E-Mail: lokal10-wrbahof@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Per-Albin-Hansson-Siedlung**
1100 Wien, Stinygasse 9/39/R1, Tel.: 01/24503-10950
E-Mail: lokal10-hanssonsiedlung@wohnpartner-wien.at
- L** **wohnpartner-Team 13_23**
1230 Wien, Erlaaer Straße 3–9
Tel.: 01/24503-23080, E-Mail: lokal23@wohnpartner-wien.at
- L** **wohnpartner-Team 14_15_16**
1150 Wien, Kriemhildplatz 6
Tel.: 01/24503-15080, E-Mail: lokal15@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Franz-Novy-Hof**
1160 Wien, Gablenzgasse 116/7/R3
Tel.: 01/24503-16080, E-Mail: lokal16@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Blat-Hof**
1140 Wien, Linzer Straße 128/17/R2
Tel.: 01/24503-14080, E-Mail: lokal14@wohnpartner-wien.at
- L** **wohnpartner-Team 17_18_19**
1180 Wien, Währinger Straße 188
Tel.: 01/24503-18080, E-Mail: lokal18@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Karl-Marx-Hof**
1190 Wien, Heiligenstädter Straße 82–92/81/R1
Tel.: 01/24503-19080, E-Mail: lokal19@wohnpartner-wien.at
- L** **wohnpartner-Team 21**
1210 Wien, Brünner Straße 26-32/1/R1
Tel.: 01/24503-21080, E-Mail: lokal21@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Dr.-Franz-Koch-Hof**
1210 Wien, Jedlersdorfer Straße 99/22/R1, Tel.: 01/24503-21090
E-Mail: lokal21-kochhof@wohnpartner-wien.at
- L** **wohnpartner-Team 22**
1220 Wien, Viktor-Kaplan-Straße 11 (im Ekazent)
Tel.: 01/24503-22080, E-Mail: lokal22@wohnpartner-wien.at
- A** **wohnpartner-Lokal Rennbahnweg:**
1220 Wien, Rennbahnweg 27/3/R2, Tel.: 01/24503-22090
E-Mail: lokal22-rennbahnweg@wohnpartner-wien.at
- BWZ** „Zentrum zur guten Nachbarschaft“
1230 Wien, Steingasse 36
- BWZ** Ruthnergasse
1210 Wien, Ruthnergasse 56–60
- BWZ** Klub KW
1100 Wien, Karl-Wrba-Hof, Neilreichgasse 113 bei Stiege 25
- BWZ** Karl Waldbrunner-Hof
1030 Wien, Lechnerstraße 2–4



IMPRESSUM

Herausgeber: Wohnservice Wien Ges.m.b.H., Bereich: Marketing & PR

Adresse: 1030 Wien, Guglgasse 7–9, Stand: September 2014

Fotos: J. Fetz, I. Gavrilowitsch, S. Hauswirth, C. Jobst, Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien, M. Mikulik, R. Perl, privat, L. Schedl, Stadtgemeinde Leoben, S. Zamisch/Wohnservice Wien

